



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

52 (2.3.1933)

Hakenkreuzbanner

KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

[illegible]

Mannheim, Donnerstag, 2. März 1933.

Sprengstoff, Säure, Urkundenfälschung, Uniform-Mißbrauch und Gelfelterror — das sind die letzten Mittel des Marxismus

zwingenden Ernst der Lage.

zwingenden Ernst der Lage.
Seit Anfang Februar wurde von allen Orten des Reiches verstärkte Tätigkeit des Kommunismus gemeldet. Wir bekamen Material und Auslagen in die Hände, die klar bewiesen, daß die KPD die Absicht hatte, zum offenen Bürgerkrieg überzugehen.

Unter dem Deckmantel einer eigens zum Zwecke der Vernetzung geschaffenen Organisation „Roter Massen selbstschütz“, die offiziell weder der KPD noch der SPD unterstand, wurden fieberhaft Vorbereitungen getroffen. Mitglieder des verbotenen „Roten Frontkämpfer-Bundes“ waren die Antreiber und Schutzgarden.

bürgerliche Zerstörungen bombardieren und Stahlhelmer überfallen. Auf der anderen Seite sollten Terrorgruppen in Stahlhelmuniform gegen Nationalsozialisten vorgehen. In einem Beschluss wurde empfohlen, bei der Ausübung von Verbrechen SA-Uniform zu tragen, um so die Bewegung zu belassen!

Gefälschte Befehle der SA-, SS- und Polizeiführer sind in unseren Händen, die im Ernstfalle dazu dienen sollten, Unruhe zu stiften. Ein gefälschter Aufmarschplan der SA und SS in Berlin in der Nacht zum 3.-6. März wurde an zahlreiche Leute verschickt. (Eines der gemeinsten zentrumslischen Hehlblätter, der „Gerade Weg“ des Zentrumsmarginalen Dr. Gerlich in München flog prompt und wahrscheinlich bereitwilligst auf diese gemeinen Lügen herein. d. Schriftst.) Aber auch Polizeibefehle wurden gefälscht!

Am 18. 2. fand wiederum eine Sitzung der KPD-Funktionäre statt, deren Protokoll feststellt, daß der Angriffspakt zwischen der Masse der KPD und SPD geschlossen sei. Der bewaffnete Zustand gegen den Staat werde in kürzester Zeit beginnen. Gleichzeitig am 18. 2. wurde der Führer einer KPD-Terrorgruppe festgenommen, der zugab, den Auftrag zu Bruchsprengungen erhalten zu haben.

Am 20. 2. trafen aus dem ganzen Reich Nachrichten der polizeilichen Polizei über Sprengstoff- und Diebstahl ein. In Köln wurde ein Gefährlichkeitsfall aufgedeckt. Der Täter sagte aus, daß es die Absicht seiner Auftraggeber gewesen sei, die Speisen der SA, Stahlhelm- und Gemeinschaftsküchen zu vergiften. Auf einer Funktionärsversammlung

zu vergiften. Auf einer Funktionsdröberbaum.

Wollt Ihr, daß Euere Kirchen und Museen, Euere Bauernhöfe und Wohnungen von margisttischen Mordbuben in Brand gesteckt werden? Nein! — Schafft Ordnung u. Sicherheit durch

Jede Stimme für Adolf Hitler

Liste 1

Jede Stimme für Adolf Hitler

lang wurde laut Niederschrift die Anweisung gegeben.

Frauen und Kinder der politischen Führer der Polizeibeamten und Beamten — als Geiseln zu verhaften. Diese Geiseln sollten von den ausländischen Verbrechern geführt werden, um die Polizei am Schießen zu hindern.

Endlich wurde auch beschlossen, die örtlichen KPD-Führer gegeneinander auszuspielen, um die Arbeit der Polizei zu erschweren!

In einer Versammlung am 22. 2. wurde eine Probemobilisierung für Berlin beschlossen. Am 23. 2. wird berichtet, daß die Gemeindeführer der SPD zum Zusammengehen mit der KPD wachte. Der Genosse und Verbrecher Thälmann ordnete an, daß die „Anfangsausschüsse“ in Berlin, in Mitteldeutschland und im Ruhrgebiet beginnen sollten! Gleichzeitig werden Anweisungen über illegale Waffenbeschaffung gegeben!

Am 24. 2. wird als letzter Meldetermin der Stärken und Bewaffnung der 25. 2. bestimmt. Man weiß darauf hin, daß „der Tag“ gekommen sei! Am 27. 2. brennt das Reichstagsgebäude als Fanal der beachtlichsten Revolte aus.

Nach den Feststellungen aller beteiligten Stellen müssen mindestens 6—8 Leute an der Vorbereitung und Ausführung des Verbrechens beteiligt gewesen sein. 28 Brandherde konnten festgestellt werden. Wahrscheinlich waren es bedeutend mehr. Die Tatsache, daß man nur einen Täter, nämlich den holländischen Brandstifter sah, zeigt, daß die Beteiligten sehr genau über die örtlichen Verhältnisse Bescheid wußten.

Nach am Nachmittag des Brandes war eine KPD-Versammlung im Reichstag. Die Kommunisten Torgler und Roenen wurden in Begleitung des holländischen Brandstifters von 3 Zeugen gesehen und verließen, wie festgestellt, erst um 9 Uhr den Reichstag.

Die Gefahr ist noch keineswegs überwunden. Es besteht der begründete Verdacht, daß die Geheimdruckerei der KPD und die politische Terrorleitung nach Hamburg geflüchtet sind.

Die im Nebknechtshaus gefundenen Geheimanweisungen enthalten, daß geplant war, an 7-8000 verschiedenen Orten im Reich Kirchen, Outhöfe und Regierungsgebäude in Brand zu stecken, daß an mehreren tau-

Am 4. März, dem

Tag der erwachenden Nation, kein Fenster ohne Sakrementsfahne

jend Stellen Eisenbahnbrücken und lebenswichtige Betriebe gesprengt und zerstört werden sollten!

Die Anweisungen befahlen, keinesfalls Humanität gegenüber den Geiseln (Frauen und Kinder) walten zu lassen. Gewalttätige werden nicht nur getötet, sondern gefoltert!

Eine besondere Anweisung lautet: „Schlagt die Politisten, von den Offizieren bis hinunter zum Kommissar, wo ihr sie trefft, schießt sie tot, wo es möglich ist!“

Schließlich folgt noch eine Anweisung über die Bewaffnung, die auch hochendes Wasser gegen die Polizei, Petroleum getränkte Lappen zur Brandlegung und ähnliche Maßnahmen empfiehlt.

Pg. Göring schloß mit den Worten: Wir werden nicht zulassen, daß das deutsche Volk durch die kommunistische Bestie zerrissen wird! Den Kommunisten kann ich sagen:

Meine Nerven sind stark genug, ihrem verbrecherischen Treiben Einhalt zu gebieten!

Hiller und Blomberg bei Hindenburg

Berlin, 1. März. Reichspräsident von Hindenburg empfing am Mittwoch vormittag Reichskanzler Hiller zu einer Besprechung über die politische Lage.

Ferner empfing der Reichspräsident am Mittwoch den Reichswehrminister Freiherr von Blomberg zum Vortrag.

Ein Unfähiger flieht

Dresden, 1. März. Um die kaskadische Bekämpfung der kommunistischen Gefahr und die Durchführung der Anordnungen der Reichsregierung zur Abwehr staatsgefährdender Gewaltakte zu gewährleisten, ist der Polizeipräsident von Leipzig, Fleißner, bis auf weiteres beurlaubt worden. Außerdem wurden die Stellvertreter der Amtshausleute in Mittau, Meissen und Chemnitz mit der selbständigen Erledigung der Polizeigeschäfte beauftragt.

KPD-Diäten gesperrt

Berlin, 1. März. Wie wir von zuverlässiger Stelle erfahren, sind die Diäten für die kommunistischen Reichstagsabgeordneten, die sonst heute zur Auszahlung gelangt wären, gesperrt worden.

„Liebe dein Volk mehr als dich selbst!“ Gauleiter Köhler und Pg. Ministerpräsident Röder-Oldenburg rufen zum Endkampf

Schon längere Zeit hatten von den Plakatsäulen die roten Plakate, die zu der gestrigen Kundgebung mit zwei unserer erprobtesten Kämpfer aufriefen. Unser Gauleiter ist aus Heidelberg in diesen vergangenen Jahren des erbitterten Kampfes, den wir als Opposition führten, ein treuer und immer vorbildlicher Führer geworden. Es ist ganz unnötig, daß wir auch seinen persönlichen unermüdlichen Kampf für die Bewegung und damit für Deutschland hier von neuem anerkennen. Wir können ihm und seiner Tat doch nicht gerecht werden. Vom hohen deutschen Norden ist aber noch ein anderer Mann und Kämpfer unserer Freiheitsbewegung zu uns nach dem Süden geeilt. Vor wenigen Tagen hat er noch in Danzig zu unseren bedrohten Brüdern und Schwestern gesprochen und mußte dabei mit dem Flingens auf polnischem Boden eine Kollisionsgefahr vermeiden. Doch „hätte der Petrus nachsicht“ mit ihm — wie er selbst sagte —, weil erst eine sehr lange Reihe anderer vergangener „Größen“ den Weg ins Jenseits begeben mußten. Pg. Röder ist der oberste Regierungschef des deutschen Bundes Oldenburg. Ein fruchtbares Land mit vorzüglichem bürgerlicher Bevölkerung, und ist es in seinen Stämmen, die ihr fruchtbares Erbgut bis zum heutigen Tage bewahrt haben. Hier arbeitet Pg. Röder in rastloser Schaffenskraft, die das von ihm nun regierte Volk ihm zum Führer erwählt hat. Er macht kein großes Aufsehen von seinem Fleiß und seinem Wirken, wie es uns Nationalsozialisten überhaupt noch nie lag. Nein, in stiller, rastloser Anspannung versucht er, sein Land vor dem Schlimmsten zu bewahren.

Der Staat muß für sein Lebensrecht kämpfen

Pg. Gauleiter Köhler brandmarkte jureß die vergangene Zeit unseres Vaterlandes, indem er das ruflose Verbrechen vom 9. November 1918 als das Werk von Deutschnazisten, Jüdhäuten und Gaunern bezeichnete, die die alte, ehrwürdige Fahne eines stolzen Reiches heruntergerissen haben. Eine Revolution hätten sie gemacht, so sagen sie immer die 14 Jahre hindurch. Wenn ein Volk eine Revolution macht, so will es etwas abschaffen, das ihm schadet, um an seine Stelle etwas Besseres zu setzen. Aber was haben die Novemberverbrecher besser gebracht? Sie meinten, dies sei ein Staat, was sie da brauten. Aber das war weder Revolution, noch Staat, sondern einseitiger Versuch auf einem durch den verlorenen Krieg niedergeschlagenen Volk. Sie haben ihre Unfähigkeit bewiesen, die Genossen Ebert und Schiebmännchen nichts wurde besser! Und warum? Weil es bestimmte Gesetze auch im Leben eines Volkes gibt, die jene Männer nicht anerkennen wollten. Sie prophezeiten eine Epoche der Weltverbesserung, eine Zeit der schönen Augen, der Liebe, der Freiheit. Und was ist daraus geworden? Eine Schanderei und Ausbeutung! Sie wollten nicht wissen, daß es ein unaltes ewiges Naturgesetz gibt, das lautet:

Der Staat muß für sein Lebensrecht kämpfen.

Sie kannten dieses Gesetz nicht, weil sie es nicht kennen wollten. Ihnen fehlte der Wille dazu. Und wenn sie Waffen gehabt hätten, Tanks und Maschinengewehre, — was sie heute immer wieder befehlen — so hätten sie diese doch an den Juden

wahren, verachtet Dämme zu bauen und den wilden Strom der Not aufzuhalten, wo es legend geht. Und es ist ihm auch gelungen, soweit es in einem so kleinen Land inmitten des deutschen Reiches überhaupt möglich war, den Kampf gegen den Hunger und das Elend erfolgreich aufzunehmen. Dieser erprobte Mann sprach gestern in Heidelberg, nachdem er zuvor auch unsere Weinheimer Volksgenossen zum Endkampf aufrief und den Glauben an die Wiederaufrichtung einpflanzte.

Schon 7.30 Uhr war der große Saal dicht von Menschen besetzt, die der Rede des Reichsministers Pg. Göring lauschten. Bald füllte sich der weite Raum immer mehr, auf den Emporen standen die Menschen dicht gedrängt. Stühle waren längst nicht mehr zu haben. Am Presselisch stellte sich auf einmal ein Pressvertreter der „Völler Nationalzeitung“ vor. Auf die Frage warum er hierher gekommen sei, antwortete er lächelnd: „Nun es hat sich ja so allerlei geändert.“ „Sogar zwei ungarnische Pressvertreter erschienen in der Pause. Sie überbrachten die Grüße der ungarnischen Nationalsozialisten und erzählten vom Kampf ihrer ungarnischen Partei. Auch sie trugen das braune Ehrenkleid.“

Und dann erbrannte auf einmal vom Saaleingang her der Jubel. Unsere SA-Formationen marschieren ein. Auch eine Abordnung Stahlhelm war dabei und nahm vorne Aufstellung. Nachvollsteigerte sich die Begeisterung, als Gauleiter Köhler und die Führer unserer Partei in Heidelberg auf dem Podium erschienen.

Cohn verkauft und nicht damit die Nation verleidet vor all den fremden Einfällen unserer Feinde im Osten und Westen.

Und noch ein Gesetz wollten diese Männer nicht anerkennen, weil sie ihre Geschäfte sonst nicht hätten machen können. Und dieses Gesetz heißt also:

Kein Volk kann auf die Dauer mehr verzeihen, als es selbst erzeugt.

Man wollte „sparen“, aber man konnte so gar nicht, wenn man kein Geld hatte. Dazu brauchte man fremdes. Und das war teuer! Unsere Kinder werden noch dafür bluten müssen!

Aber dann kam ein Tag. Der 30. Januar 33. Dieser Tag hat in Deutschland die lange erschrönte Wende gebracht. Herausgewachsen aus der Arbeit unserer Bewegung, aus den Tausenden von Opfern, die gebracht worden sind, aber auch erwachsen aus der Dummheit unserer politischen Gegner. Was hat der wackere Karlchen Seering einmal gesagt? „Ich weiche nur der Gewalt!“ Und was ist geschehen? Zwei 18-jährige Reichswachtbuben haben ihn zum Teufel gejagt. Mifamt seiner ganzen prüfungsreichen Polizei kapitalisierte dieser große Mann vor zwei jungen Soldaten! So war es mit dem Mut dieser Männer besetzt. Aber es war gut so! Und noch etwas führte zu diesem 30. Januar, nämlich die Krone, die es noch im deutschen Volk gibt. In der Krone der Bewegung zum Führer während der schlimmsten Zeit, als man unsere Partei aufspalten wollte, zeigte sich unsere Kraft am meisten. Nun sind wir an der Macht. Unser Ziel ist:

Arbeit und Brot

Appell, am kommenden Sonntag den Grundstein für Adolf Hillers Aufbauarbeit zu legen.

Für Adolf Hiller! Für Deutschland!

Für Freiheit, Arbeit und Brot!

Nach einer längeren Pause erschien sodann Pg. Ministerpräsident Röder in Begleitung von Reichsleiter Köhler, begeistert begrüßt.

Er überbrachte die Brudergrüße unserer Volksgenossen in Oldenburg, jenem Land, auf dem schon auf allen staatlichen Gebäuden die Fahne Adolf Hillers wehte, die nach dem 5. März über ganz Deutschland wehen wird.

Pg. Röder führte u. a. aus: Es ist zunächst notwendig, die Politik des Reiches auf ganz großen Linien festzulegen. Ohne Macht ist dies eine Unmöglichkeit. Und daher ist es selbstverständlich, daß unser Führer den geraden Weg gehen wird, gleich wie der Reichstag aussieht wird. Was uns bindet in der Aufbauarbeit, muß beiseite werden. Kein ägyptisches Reich wäre ohne die Pharaonen entstanden, kein römisches ohne die großen Kaiser, kein England ohne Cromwell, kein Frankreich ohne Richelieu und Napoleon, und:

kein Drittes Reich kann kommen ohne Adolf Hitler!

Der Frieße pflegte früher ein Sprichwort über der Läre seines Hauzes anzubringen, das lautete:

Sanz dich voll, frech dich dich!

Aber halt dein Maul bei Politik!

An dieser falschen Erkenntnis haben wir Deutsche allzusehr gekrankelt. Nicht nur jene treuen, edlen Freien dort oben, sondern wir alle, sonst hätten wir uns nicht all jene Märchen ausblenden lassen von der Schönheit und Würde der deutschen Republik. Der alte lässige Satz „mit uns können sie so doch machen, was sie wollen!“ muß fallen. Und es ist bereits gefallen. Wenigstens unter dem weitaus größten Teil des Volkes. Gerade weil wir Deutsche so arglos und harmlos sind, wurden

wie leicht das Opfer unserer inneren Feinde, der Juden. Der Brand des Reichstages war ein deutsches Fanal dessen, was kommen könnte, wenn wir nicht begreifen, um was es eigentlich geht. Am Ende eines solchen Weges würde das Chaos stehen, in dem der Einzelne nur noch ein Stück Vieh wäre, geirrt vom Mammon Geld und Materialismus.

Was ist für einen ansehnlichen deutschen Mann und eine deutsche Frau der tiefste Sinn des Lebens?

Im Mittelpunkt des seelischen Aufstieges und der seelischen und körperlichen Gefundung unseres Volkskörpers steht die deutsche Frau. In ihre Hand ist die Pflicht der Selbsterhaltung vornehmlich gelegt. Sie ist die Mutter des kommenden, des jungen Geschlechtes. Heute noch als Freimut betrachtet, muß sie morgen ein Heiligtum werden, weil hinter ihr das Gesetz des Lebens steht, das Gesetz der Selbsterhaltung.

Adolf Hiller hat dieses Gesetz erkannt und in seinen 25 Jahren jene Forderungen aufgestellt, die vom deutschen Volk erfüllt werden müssen. Es muß der neue, gesunde Mensch geschaffen werden für die Auferstehung. Nicht platter Materialismus, sondern das Hochziel des deutschen Herzensmenschen steht am Ende unseres aufsteigenden Weges.

In diesem letzten Ringen um das Bestehen und Aufwärtsstreben brauchen wir den letzten Menschen. Und diesem rufen wir laut zu:

„Du mußt die deutschen Arbeiter zurückholen aus den Niederungen des Marxismus!“

Und über dem großen Ringen um den Wiederaufstieg der Nation, in dem ein Stein auf den anderen gesetzt werden muß, bis der Turm des Reiches erbaut ist, muß eine Mahnung stehen, die wir jedem Volksgenossen zurufen:

Liebe dein Volk mehr als dich selbst!

Erla.

Berordnung gegen Hochverrat und Verrat am deutschen Volke

Berlin, 1. März. Die Rechtsverordnung des Reichspräsidenten gegen Verrat am deutschen Volke und hochverräterische Umtriebe wurde am Mittwoch veröffentlicht. Im ersten Abschnitt steht die eine Verschärfung der Verschärfung gegen Landesverrat und Verrat militärischer Geheimnisse vor, und zwar werden schwerer Verrat militärischer Geheimnisse in Zukunft mit dem Tode, Landesverrat nach Paragraph 92 Absatz 1 des Str.O.B. mit dem Tode oder mit Zuchthaus, die Ausplünderung militärischer Geheimnisse mit dem Tode oder lebenslänglichem Zuchthaus bestraft. Paragraph 2 steht vor, daß die Verschärfung von Gegenständen, deren Geheimhaltung für das Wohl des Reiches erforderlich wäre, wenn diese einer ausländischen Macht zugeführt werden, mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft wird. Ebenso wird bestraft, wer falsche Nachrichten über geheime Gegenstände dem Auslande mitteilt, oder sie sich beschafft. Paragraph 3 steht vor, daß mit Gefängnis bestraft wird, wer echte oder falsche Nachrichten, deren Geheimhaltung für das Wohl des Reiches erforderlich wäre, dem Auslande mitteilt, bevor diese dem Auslande mitgeteilt oder öffentlich bekanntgemacht sind, wenn dadurch das Wohl des Reiches gefährdet wird.

Im zweiten Abschnitt werden die Strafen für hochverräterische Umtriebe verschärft. Danach wird mit Zuchthaus bedroht, wer Hochverrat in der Absicht begeht, die Reichswehr oder die Polizei zur Erfüllung ihrer Pflichten unzulässig zu machen. Wer eine Druckschrift herstellt, verbreitet oder vorrätig hält, deren Inhalt hochverräterisch ist oder in einem Streik in lebenswichtigen Betrieben, Generallstreik oder Massenstreik auffordert, wird mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft. Der dritte Abschnitt der Rechtsverordnung regelt sodann gewisse Zuständigkeiten der Gerichte neu. Die Verordnungen treten mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Anerkennung Freids an die Länder

Berlin, 1. März. Amlich wird mitgeteilt: Der Reichsminister des Innern hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 sämtliche Landesregierungen ersucht, alle kommunistischen periodischen Druckschriften bis auf weiteres zu verbieten, ebenso alle Versammlungen und Aufzüge der KPD, auch Versammlungen in geschlossenen Räumen. Er hat ferner die Landesregierungen ersucht, alle kommunistischen Druckschriften einschließlich der „Völler“ und „Völkisch“ sofort zu beschlagnahmen und einzuziehen.

Polizist in München erschossen

In München wurde ein Polizeibeamter niedergeschossen. An seinem Aufkommen wird gearbeitet.

O Bille

Panzerchiff am 18. Uhr an Wilhelmshaven. Rede eingetr. späteren Aben 23. Uhr die E der politisch und der Später viele Menschen. Jense dieser les in Bille auch zwei S nen und Spie das Panzerchiff dann bis hinter „Heil“ auf die

... Das S konnte so von werden. Die wurde später immer näher sagung des S über die Kona gang bis hinter Panzerchiff. 2 aus zum Aus dort aus dann wert zu gehen fannlich noch

Wieder ein

Stuttgart, 1. Stuttgart viel genommen. 2. tembergischen haben heute zu haben aufgez gann in der 3. Uhr 30. 2. 7 Sekunden lo bend liegt wie Diesel Leben pßen am 21. nur wenig sch Hauptbeben am

Polizei

München, 1. rieten in eine Palm einige Streik. Als h

Polizei

Polizei

Polizei

Polizei

Polizei

Polizei

Polizei

Polizei

Polizei

Polizei

Polizei

Polizei

Polizei

Polizei

Polizei

Polizei

Polizei

Panzererschiff „Deutschland“ in Wilhelmshaven eingetroffen

O Wilhelmshaven, 1. März. Das Panzererschiff „Deutschland“ ist am Dienstag um 18 Uhr auf der Fahrt von Cuxhaven nach Wilhelmshaven auf der Wilhelmshavener Heede eingetroffen und hat dort bis in die späteren Abendstunden geankert, um dann um 22 Uhr die Einfahrt zu durchschleusen. Trotz der politisch unruhigen Zeit, trotz der Kälte und der späten Abendstunden, hatten sich sehr viele Menschen am Hafen eingefunden, um Zeuge dieser ersten Einfahrt des Panzererschiffes in Wilhelmshaven zu sein. U. a. waren auch zwei Stürme der hiesigen SA mit Fahnen und Spielmannszügen erschienen, die, als das Panzererschiff „Deutschland“ um 22.30 Uhr dann in die Schleuse lief, das Schiff mit „Siege-Heil“ auf die neue „Deutschland“ begrüßten.

Das Schiff war hell erleuchtet und konnte so von allen Zusehern gut beobachtet werden. Die Abperrung an der Schleuse wurde später aufgehoben, da sich das Publikum immer näher an das Schiff drängte. Die Besatzung des Schiffes äußerte sich sehr zufrieden über die Abnahmefahrt, die bei starkem Seegang bis hinter Helgoland geführt habe. Das Panzererschiff „Deutschland“ ist von der Schleuse aus zum Ausrichtungshafen gefahren, um von dort aus dann in das Trockendock der Marine werft zu gehen, wo die Unterwasserteile bekanntlich noch überholt werden sollen.

form zur Wirtschaft begaben, wurden sie vor dem Hause durch einen unbekannten Mann beschossen. Der eine der beiden Beamten, der Polizeioberwachmeister Anton Rager, brach mit einem Brustschuß und einem Oberschenkel-schuß schwer verletzt zusammen, worauf der zweite Beamte sofort das Feuer erwiderte. Dem Täter ist es aber gelungen, in der Dunkelheit zu entkommen. Der Zustand des verletzten Beamten ist bedenklich.

Japan sperrt die chinesische Waffeneinfuhr

Schanghai, 1. März. Wie hier verlautet, haben die japanischen Kriegsschiffe den Befehl erhalten, alle ausländischen Dampfer, die für China bestimmte Waffen an Bord haben, anzuhalten und die Waffen zu beschlagnahmen. Der Befehl soll bereits am heutigen Mittwoch in Kraft treten. Insbesondere sollen die englischen und andere Dampfer beobachtet werden, die von Hongkong nach Kanton und Schanghai einlaufen.

Müßelhafter Geschichte

Jords Sekretär vermißt und wieder aufgefunden. Er kann sich an nichts erinnern.

Detroit, 1. März. Seit Montag nachmittag wurde der Generalsekretär Henry Jords, G. E. Viebold, vermißt. Man befürchtete, daß er von Verbrechern entführt wurde. Er war in den letzten Tagen zusammen mit Edsel Ford an der Sanierung des Bankwesens in Detroit beschäftigt. Der gesamte Polizeiapparat ist aufgegeben worden, um den Verschwundenen zu finden. Viebold war seit 20 Jahren bei Ford tätig.

In Traverse City im Staate Michigan hat dann die amerikanische Polizei den so plötzlich verschwundenen Generalsekretär Jords, Viebold, in einem Hotel aufgefunden. Der wiedergefundene Generalsekretär hat sich noch in der Nacht mit Ford telefonisch unterhalten. Er teilte ihm mit, daß er sich an keine Einzelheiten erinnern könne.

Neue Ernennungen in Amerika

New York, 1. März. Roosevelt hat Roper zum amerikanischen Handelsminister und Franklin Perkins zum Arbeitsminister ernannt. Die amerikanischen diplomatischen Posten werden erst später neu besetzt werden.

Wieder ein Erdstoß in Württemberg

Stuttgart, 1. März. Heute früh wurde in Stuttgart wieder ein stärkerer Erdstoß wahrgenommen. Wie uns hierzu von den württembergischen Erdbebenwarten mitgeteilt wird, haben heute früh ihre Instrumente ein Nachbeben aufgezeichnet. Die Registrierung begann in der Stuttgarter Erdbebenwarte 2.15 Uhr 50 Sek. Die stärkste Bodenbewegung setzte 7 Sekunden später ein. Der Herz dieses Bebens liegt wiederum unter der Schwäbisch. Dieses Beben ist als Nachbeben zu den Erdstößen am 11. Februar zu betrachten und ist nur wenig schwächer gewesen, als die beiden Hauptbeben an jenem Tage.

Polizeioberwachmeister niedergeschossen

München, 1. März. Am Dienstagabend gerieten in einer Gastwirtschaft in Berg am Laim einige Gäste aus nichtiger Ursache in Streit. Als sich zwei Polizeibeamte in Unter-

Die SPD. will den Bauern vernichten!

Seit einiger Zeit gehen Sozialdemokraten und Kommunisten mit der Behauptung herum, Arbeiter und Bauern in Stadt und Land gehören zusammen und müßten eine Klassenfront bilden! Die Idee von der Zusammengehörigkeit ist richtig und entspricht dem Gedanken der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft; sie wird von der klassenkämpferischen Sozialdemokratie und von den Kommunisten als nichtslagende Phrase mißbraucht, denn diese beiden marxistischen Parteien haben nie daran gedacht, die Lebensrechte des deutschen Bauernstandes zu verteidigen.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages stimmten die Marxisten gegen den Antrag der Nationalsozialisten, die Steuerrückstände der Landwirtschaft durch Naturalien zugunsten der Winterhilfe für Erwerbslose, Rentner und sonstige Hilfsbedürftige abtragen zu lassen.

Tragt den deutschen Bauern.

ob ihm dieser Antrag nicht sehr willkommen war? Er erleichterte seine brüderliche Steuerlast und unterkühlte gleichzeitig seine hilfbedürftigen Volksgenossen. Deshalb haben die Sozialdemokraten und Kommunisten diesen einfachen und praktischen Vorschlag abgelehnt!

Antwortet dem deutschen Bauern:

Der Sozialdemokrat Braun sagt in seiner Broschüre „Die Sozialisierung“:

„Unter dem Druck der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse werden wir die Eigner des Besitzes mit schweren Steuern befallen. So wird sich die Freude am Besitz mindern. Je looser die Verbindungen der Menschen mit dem Besitz sein werden, mit desto geringerem Widerstand wird sich die Sozialisierung durchführen lassen, desto schwächer wird der Widerstand der Besitzenden gegen die Sozialisierung sein.“

Der Marxismus hat an einer Verschuldung und Verelendung der deutschen Landwirtschaft Interesse. Ihm erscheint das Eigentum an Grund und Boden — vor allem das Kleingrundbesitz — mit Recht als eines der größten Hindernisse zur Enteignung und Sozialisierung. Aus diesem Grunde lehnt es der Klassenbewußte Sozialdemokrat und Kommunist ab, die katastrophale Steuerveranschlagung des deutschen Bauern durch Annahme sozialer Anträge der Nationalsozialisten im Reichstag zu mildern!

Heute will die Sozialdemokratie den deutschen Bauern mit heuchlerischen Phrasen benebeln. Sie behauptet, Reiz und ständig für die Landwirtschaft eingetreten zu sein. Heute möchte sie ihre bauernfeindlichen Taten der letzten 14 Jahre vergessen machen!

Deutsche Bauern, zieht die Bilanz!

Der Führer des nationalen Deutschland ruft euch zum Gericht!

Richtet über die Bauernpolitik der Sozialdemokratie! Macht den bauernfeindlichen Marxismus unschädlich! Sorgt dafür, daß die Aufbauarbeit des Nationalsozialismus nicht gestört wird!

Die Sozialdemokratie muß verschwinden

Was der Marxismus in 14 Jahren niedergeworfen hat, wird Adolf Hitler wieder aufrichten.

Setzt ihm, ein freies Bauernratum auf gesicherter Scholle erkämpfen!

Setzt euch ein für den nationalsozialistischen Staat der Freiheit, der Arbeit und des Brotes!

Wählt Adolf Hitler Liste 1

Fabrikgebäude eingestürzt

Über 150 000 Mark Schaden

Reuthebin (Oderbruch), 1. März. Ein gewaltiges Feuer brach Dienstagabend kurz nach 21 Uhr in der Bettfedernfabrik von Paul Bodrich aus und vernichtete das große zweistöckige Fabrikgebäude bis auf einen kleinen Seitenteil vollkommen. Nur dem energischen Eingreifen der Ortsfeuerwehr sowie des Kreis-Löschzuges aus Witzgen ist es zu danken, daß man das Wohnhaus retten konnte. Das Feuer dehnte sich mit riesiger Schnelligkeit aus, da es an dem großen Lager von Bettfedern so reichliche Nahrung fand, daß gleich nach dem Ausbruch des Feuers aus den Fenstern ungeheure Flammen schlugen. An eine Löschung war daher nicht mehr zu denken. Der Schaden ist außerordentlich groß und dürfte 150 000 M. weit überschreiten, da neben dem Federlager mehrere überaus wertvolle Maschinen mit ein-

bruch der Flammen wurden. Die Polizei stellte fest, daß die Kesselfeuer ordnungsgemäß gelöscht waren, jedoch man Brandstiftung vermutet, zumal das Feuer an einer Stelle ausbrach, wo niemand mit Feuer oder Licht hinkommt. Der Schaden ist nur zum kleinen Teil durch Versicherung gedeckt.

Vulkan Asosan wieder in Tätigkeit

O Tokio, 1. März. Der Vulkan Asosan bei Kumamoto auf der Insel Kjusiu ist wieder in Tätigkeit getreten. Ein außerordentlich heftiger Ausbruch hat in der Umgebung des Vulkans schweren Schaden angerichtet! Starke Aschenregen sind in 30 Km. Umkreis niedergefallen. Die Bevölkerung ist in großer Panik gestochen.

Freiheitsspende

Die Brandfackel Moskaus über Deutschland. Der Marxismus entlarvt sein wahres Gesicht. Helft der braunen Front im Kampf gegen die Weltpelt! Schafft die notwendige Munition, indem ihr heute noch zeichnet für die Freiheitsspende

auf den Sammellisten der Kreisleitungen oder auf Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 16 723, Robert Wagner.



Der brennende Reichstag

Ein Erlass Dr. Fricks gegen das Doppelverdienertum

Berlin, 27. Febr. Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat jetzt an die obersten Reichsbehörden, den Reichsparlamentarier und die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft unter Bezugnahme auf die Rolle des Arbeitsmarktes einen Erlass gerichtet, der sich gegen das Doppelverdienertum bei den Beamten wendet, und zwar sowohl hinsichtlich einer Nebenbeschäftigung des Beamten selbst wie auch einer gewerblichen Tätigkeit seiner Ehefrau.

Nach dem Erlass soll bei Besuchen von Reichsbeamten wegen einer Nebenbeschäftigung nur im wenigen Ausnahmefällen diese Genehmigung erteilt werden. Als Ausnahmefälle werden angesehen, wenn ein öffentliches Interesse dieser Nebenbeschäftigung vorliegt oder ihre Ausübung durch eine geeignete andere Person nicht in Frage kommt. Unter diesem Gesichtspunkte müssen bereits erteilte Genehmigungen unter Wahrung einer gewissen Frist zurückgezogen werden.

Bei der gewerblichen Tätigkeit für Ehefrauen von Beamten, die an sich nicht genehmigungspflichtig sind, soll nachgeprüft werden, ob dabei nicht eine Umgehung der für den Reichsbeamten selbst geltenden Beschränkungen liegt. Wegen der entgeltlichen Ausübung durch Reichsbeamte wird

auf die dafür erlassenen Bestimmungen verwiesen. Für Angestellte und Arbeiter im Reichsdienst soll nach Maßgabe der Bestimmungen der Tarifverträge entsprechend vorgegangen werden, wobei aber bereits für sie gegebene Anweisungen unberührt bleiben sollen.

Die Landesregierungen sollen von dem Rundschreiben in Kenntnis gesetzt und gebeten werden, entsprechend vorzugehen, um durch ein gleichmäßiges Vorgehen des Reichs, der Länder und der Selbstverwaltungskörper die Wirksamkeit der Maßnahmen zu gewährleisten.

SPD und KPD wollen das Bauernertum vernichten

Vor jeder Wahl entdecken die SPD und KPD ihr bauernfreundliches Herz. Sie sprechen dann vom Arbeiter und Bauern, die zusammengehören. Sie predigen dann den Kampf gegen die Großgrundbesitzer zugunsten des Kleinbauernertums. Sie fordern dann die Zerschlagung der Latifundien und deren Aufteilung an Siedler und kleine Landwirte. Sie erzählen dann dem deutschen Bauern, daß sie nur den Großgrundbesitzer bekämpfen, dem Klein- und Mittelbauern aber die Existenz sichern wollen.

Frage den deutschen Bauern, ob er weiß, daß SPD und KPD aus weltanschaulichen Gründen die Vernichtung des

gesamten Bauernstandes, gleichgültig, ob Klein-, Mittel- oder Großbauer, erstreben.

Sage ihm.

daß schon Marx im „Kommunistischen Manifest“ vom „Bolschismus des Landbesitzes“ schreibt und die „Vereinigung des Betriebes von Ackerbau und Industrie, Hinwirken auf die allmähliche Beseitigung des Unterschiedes von Stadt und Land, Errichtung industrieller Armeen, besonders für den Ackerbau“ fordert.

Diesem marxistischen Grundprinzip entsprechen die Äußerungen namhafter, sozialdemokratischer und kommunistischer Führer. Kaufmann, der SPD-Theoretiker, sagte:

„Für die Erhaltung der Bauern einzutreten, haben wir keinen Grund. Es ist vielmehr im Interesse der Arbeiter gelegen, daß der Bauernstand zugrunde geht.“

Praktisch wurde dieses Ziel in Rußland verwirklicht. Dort wurde der Bauernstand proletarisiert, dort wurden die Güter kollektalisiert, dort wurden die Bauern in Arbeitsarmeen zusammengefaßt. Sie müssen heute für Hungerlöhne auf ihrem enteigneten Grund und Boden arbeiten.

Das sind die wahren Ziele der SPD und KPD. Diese Parteien bedrohen, entgegen allen heuchlerischen Wahlversprechungen, die Existenz des Bauernstandes. Der Bauer muß sich gegen die bauernfeindlichen Bestrebungen des Marxismus zur Wehr setzen. Er wählt

Seite 1, Nationalsozialisten.

Die größte geschichtliche Figur seit Bismarck

Der Reichskanzler im englischen Licht.

London, 25. Febr. (Eig. Meldung.) „Daily Express“ veröffentlicht einen langen Bericht seines Sonderkorrespondenten Delmer aus München, worin dieser die Eindrücke wiedergibt, die er auf dem Fluge von Berlin nach München als einer der Begleiter des Reichskanzlers empfunden hat. In dem Bericht wird der Kontrast zwischen Hitler, dem Priocanmann, und Hitler, dem Messias des kämpferischen Nationalismus, stark herausgearbeitet. Delmer bezeichnet Hitler als die größte geschichtliche Figur, die Deutschland seit Bismarck hervorgebracht habe.

Von der Versammlung in Frankfurt a. M. gestrichelt der Korrespondent, daß er so etwas noch niemals erlebt habe. Die Versammlung sei wunderbar und beispiellos gewesen.

Bg. Ministerpräsident Körber. Olsenburg. in Weinheim begeistert umjubelt

Gestern abend sprach in überfüllter Majestatsversammlung Bg. Ministerpräsident Körber in der Weinheimer Festhalle. Immer und immer wieder wurde er in seinen glänzenden Ausführungen von tosendem Beifall unterbrochen. Er rüttelte noch einmal alle Schlaftrunkenen und entzündete in den Herzen seiner Zuhörer eine heilige Flamme der Begeisterung und der Liebe zu Volk und Vaterland. Anschließend b erichtete Bg. Ministerpräsident Körber, Md.L., der eben in einer gewaltigen Kundgebung in der Heidelberger Stadthalle gesprochen hatte, noch einmal einen eindringlichen Appell an seine Weinheimer Parteigenossen und die Anhänger und Freunde unserer Bewegung.

Die immer und immer wieder ausbrechenden Beifallsstürme der aus allen Schichten zusammengesetzten Zuhörerschaft zeigten deutlich, daß auch in Weinheim der Wille zur Volksgemeinschaft, zum Wiederaufbau unseres Volkes und Vaterlandes zum Durchbruch gekommen ist, und daß das deutschbewußte Weinheim weiß, daß am 5. März seine Stimme Adolf Hitler, dem Volkskanzler und Führer unserer Bewegung gehört.

Ausgeschieden!

Die prozentuale Stärke der NSDAP in unserem Verbreitungsgebiet

Vergleichsmaterial für unsere Leser.

Unsere Leser werden sich erinnern, daß wir nach jeder Wahl die in den einzelnen Orten unseres Verbreitungsgebietes prozentual abgegebenen Stimmen für die NSDAP veröffentlicht haben. Und zwar jeweils in drei Abteilungen für jeden Kreis zusammengefaßt!

1. Abteilung: Orte, in denen über 50 Prozent Stimmen für die NSDAP abgegeben wurden.
2. Abteilung: Orte, in denen vom Reichsdurchschnitt (am 6. Nov. 1932 = 33,1 Prozent) bis zu 50 Prozent Stimmen für die NSDAP abgegeben wurden.
3. Abteilung: Orte, in denen weniger Stimmen als im Reichsdurchschnitt prozentual für die NSDAP abgegeben wurden.

Wer sich für die genauen Zahlen, der letzten Wahl interessiert, den verweisen wir auf die Ausgaben unseres Blattes, die im Laufe der ersten 6 Tage nach der Wahl herauskommen.

Nachstehend gehen wir fortlaufend auf dieser Seite die Reihenfolge der Orte in den einzelnen Abteilungen für jeden Kreis unseres Verbreitungsgebietes.

Bezirk Wiesloch 28,1 %

1. Abteilung: 1. Lärnbach (87,8 %); 2. Rot; 3. Schaffhausen (66,8 %).
2. Abteilung: 1. Wiesloch (36,2 %); 2. St. Leon; 3. Walldorf; 4. Badetal (32 %).
3. Abteilung: 1. Mühlhausen (20,8 %); 2. Rettigheim; 3. Malsch; 4. Herrenberg; 5. Malschenberg; 6. Rauenberg; 7. Rosenberg; 8. Dilsheim; 9. Badstube (3,9 %).

Bezirk Adelsheim 44,2 %

1. Abteilung: 1. Sindelsheim (94,6 %); 2. Hirschlanden; 3. Hohenstadt; 4. Borsheim; 5. Reunstetten; 6. Leimbach; 7. Unterheßbach; 8. Ruchsen; 9. Schillingstall; 10. Koch und Dippach und Hagenbach; 11. Großscholheim; 12. Kleinheßbach; 13. Meringingen; 14. Rosenberg; 15. Adelsheim (53 %).
2. Abteilung: 1. Osterburken (45,4 %); 2. Sennfeld (42,5 %).
3. Abteilung: 1. Eubigheim (23,3 %); 2. Bronnacker; 3. Gommersdorf; 4. Krautheim mit Horrenbach; 5. Ecksch; 6. Zimmer und Waldbachhof; 7. Schlierstadt; 8. Oberwittstadt; 9. Ballenberg; 10. Berolzheim; 11. Oberndorf; 12. Hemsbach; 13. Aleslau; 14. Hingelheim; 15. Witzelshausen; 16. Unterwittstadt; 17. Erlendach (0,5 %).

Bezirk Buchen 20,9 %

1. Abteilung: 1. Eberstadt (90,4 %); 2. Böttingheim (63 %).
2. Abteilung: 1. Altheim (38,4 %); 2. Unterneudorf (37,4 %).
3. Abteilung: 1. Hettlingen (32 %); 2. Hettlingenbeuren

Aufbewahren!

Baden und Pfalz

Schriesheimer Gendarmerie duldet Verleumdung des Reichskanzlers und öffentliche Aufforderung zur Begehung von Verbrechen.

... Schriesheim. Bei dem KPD-Aufmarsch am Sonntag, den 26. Februar, brachte die KPD wiederholt Schmährufen gegen den Reichskanzler aus. Auch zur Aufforderung von öffentlichen Verbrechen in Sprechchören — „legt an, geht Feuer!“ — ufm. kam es. Die Gendarmerie und Polizei von Schriesheim begleitete den KPD-Zug, ohne den geringsten Anlaß zu nehmen, die kommunistische Hege zu unterbinden. Da wir in dem Verhalten der Gendarmerie und Polizei grobe Pflichtverletzung sehen, fordern wir, daß seitens des Bezirksamtes die entsprechenden Maßnahmen ergriffen werden. Diese Herren leben immer noch im Zeitalter des Marxismus und sind daher auch nicht mehr fähig ihres Amtes zu walten. Das große Reine-machen muß auch hier beginnen.

In die Welschnitz gefallen.

... Weinheim, 1. März. Am Dienstag zwischen 1 und 2 Uhr fiel in der Nähe der Vorerbrücke ein Arbeiter von hier in die Welschnitz. Er wurde von Passanten aus dem Wasser geholt und mit dem Sanitätswagen in das Krankenhaus eingeliefert.

... Weinheim, 1. März (Selbstmord). Am Dienstag nahm sich in den Morgenstunden ein in der Hauptstraße wohnhafter 61 Jahre alter Mühlenarbeiter durch Einatmen von Leuchtgas in der Küche seiner Wohnung das Leben.

Großfeuer im Banland.

(!) Osterburken, 1. März. Im Anwesen des Löwenwirts Rudolf Gogstatter in Hohenstadt brach am Montagabend ein Brand aus, dem in kurzer Zeit die Scheune mit eingebauter Mühle und Stallung zum Opfer fiel. Auch der Dachstuhl der Nachbartscheune des Landwirts Berthold Zimmermann wurde vom Feuer erfaßt, doch gelang es, diesen Brand zu ersticken. Die hiesige und die Ortsfeuerwehr von Hirschlanden verhalfen durch um-

schichtiges und tatkräftiges Einschreiten, daß sich das Feuer weiter ausdehnte. Der Schaden beläuft sich auf etwa 42.000 Mark, darunter allein 36.000 RM. an Fabrikatschaden. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt.

Eine Feststellung.

Osterburken. Herr Dr. Link, Osterburken, den wir kürzlich in unserer Zeitung angegriffen haben, weil er mit der Behandlung eines verübten Kindes 10 Tage wartete, bis die Anverwandten einen Krankenschein beigebracht hatten, legt Wert auf die Feststellung, daß das nicht aus materialistischen, eigennützigen Gründen (Angst um sein Geld) geschehen ist. Er selbst gibt aber in einer Zuschrift an uns zu, daß während der Zeit, in der er auf den Krankenschein wartete, die Krankenschwester dem verübten Kind die Verbände anlegte und auch ohne ihn rechtzeitig erneuerte. Der von uns geschätzte Tatbestand muß also von Herrn Dr. Link in völligem Umfange zugegeben werden. Es handelt sich demnach nur noch um das Motiv seiner Handlungsweise, worüber in jedem Falle ein Augenscheinender nicht endgültig urteilen kann. Die Feststellung des Herrn Dr. Link, daß sein Motiv bei dieser Handlung nicht die Angst um sein Geld war, bringen wir hiermit zur Kenntnis unserer Leser, denen es überlassen bleibt, darüber zu urteilen, ob etwaige andere Motive in diesem Falle wahrscheinlich klingen würden.

An der Schwiegermutter vergangen.

Wilhelmsfeld, 1. März. Unter dem Verdacht, sich seit 1931 an seiner Schwiegermutter nach Paragraph 177 StGB vergangen zu haben, wurde ein 52 Jahre alter Waldarbeiter von hier durch die Gendarmerie festgenommen und nach Heidelberg abtransportiert.

Aus dem Bezirk Einsheim wird berichtet:

Bürgermeister und Hauptlehrer in kleineren Ortschaften glauben heute immer noch unsere Bewegung aufhalten zu können. Da es ihnen aber nicht mehr wie früher, gelingt,

ihr Mädchen an der Parteibewegung durch kleine Schikanen kühlen zu können. Schikanen die wir alle gut aufgeschrieben haben, so fühlen sich in letzter Zeit nun einige Jugendergebene veranlaßt, unserer NS-Sportbewegung Schwierigkeiten zu bereiten. Für uns gibt es heute nur noch den Standpunkt: Wer heute noch unserer Bewegung hindert im Wege steht, der kommt in nächster Zeit unter die Räder. Die es betrifft, mögen sich dies heute schon merken.

Das Eberbacher Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Eberbach, 1. März. In Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms des Reiches genehmigte der Gemeinderat die Vornahme folgender Arbeiten: Von einer Zentralkücheneinrichtung und Erweiterung der städtischen Kanalisation mit einem Kostenaufwand von rund 100.000 Mark. Als weitere Arbeiten werden die Schaffung von Grün- und Wegenanlagen am Lauer. Verlegung einer Wasserleitung zum Strandbad und Erstellung von Aus- und Ankleideräumen für das Strandbad mit einem Kostenaufwand von insgesamt 25.000 Mark genehmigt.

10 Morgen Wald abgebrannt.

(!) Hermersberg, 1. März. In der Gemarkung Riegelsberg brach am Sonntag nachmittags ein Waldbrand aus, der sich, durch trockenes Gestrüpp und Unterholz begünstigt, rasch ausdehnte. In kurzer Zeit fielen etwa zehn Morgen Wald den Flammen zum Opfer. Die Entstehungsursache ist noch nicht geklärt, dürfte aber im Wegwerfen noch brennender Zigarettenstummel zu suchen sein.

Erhöhung des badischen Tabakbalkontingents. Hilfe für die Landwirtschaft.

Karlruhe, 1. März. Wie der „Führer“ aus Berlin meldet, wurde bei den Besprechungen mit Vertretern des Tabakbalkontingents im Reichsernährungsministerium eine Erhöhung der Anbaufläche um 10 v. H. im allgemeinen, jedoch ohne Abfahrsicherung, erreicht. In Baden wird die Anbaufläche um etwa 8 v. H. erhöht werden können. Dem Vorschlag einer Jollerhöhung für Tabakrippen und Abfall durchzuführen, wurde stattgegeben.

Was hat die SPD. getan?

Der Sozialdemokrat und Reichskanzler Hermann Müller erklärte am 12. Mai 1919 über das Versailler Schanddiktat und die Kriegsschuldfrage: „Wir müssen uns dagegen wehren im Interesse des Rufes der Republik.“ Und zwei Monate später unterzeichnete derselbe Müller dieses Schanddiktat und die Kriegsschuldfrage. So haben sie das Volk belogen.

Schluß jetzt! Am 5. März wird abgerechnet!

LISTE

Zum letzten Male wird zum Appell geblasen

Noch wenige Tage und das deutsche Volk entscheidet über sein ferneres Schicksal. Wir Nationalsozialisten wissen, daß es diesmal so entschieden wird, daß die Herrschaften des Novemberregimes endgültig nicht mehr wiederkehren werden. Nach wie vor hält unser Versammlungsturm an, nach wie vor zeigt es sich, daß unsere Versammlungen und Kundgebungen größtenteils überfüllt sind und unsere marschierenden SA und SS vom Jubel der Bevölkerung aller Schichten umflost wird. Die gegnerischen Hochburgen fallen, die letzten Bollwerke des Marxismus zeigen klaffende Risse, durch welche der Nationalsozialismus eindringt. So ist auch die

Zentrumshochburg Hainstadt im Falle.

Zur letzten Reichstagswahl sprach P. Albert Roth, M. d. L., vor 30 Volksgenossen und am 18. Februar d. J. war der größte Saal des Ortes zu klein, um alle Volksgenossen, die wiederum Albert Roth hören wollten, zu fassen. Wie sich die Stimmung gewandelt hat, konnte man zum Schluß der Versammlung erleben, wo jeder Anwesende sich danach drängte dem alten Vorkämpfer für den Nationalsozialismus P. Albert Roth, die Hand zu drücken. Am 5. März wählt Hainstadt nationalsozialistisch.

In Angelfarm und Wöhligen

erfolgte auch die Versammlung durch die Lautsprecher-Übertragung der Reden unseres Führers Adolf Hitler. Überall lauschten die Volksgenossen ergriffen den Worten unseres Führers und nahmen die Erkenntnis in sich auf, daß Adolf Hitler allein aus Ansehung und Not führen kann.

Aber nicht nur Versammlungen werden für den Nationalsozialismus. Als besonders geeignet, unser Wollen auch in die breitesten Bevölkerungsschichten zu tragen, erweisen sich immer wieder Deutsche Abende. Ein solcher in

Rohrbach

am 27. Februar 7. 1/32 durchgeführt, hatte einen bombigen Erfolg. Das ist umso erfreulicher, als am Tage vorher die „Eltern“ versuchten, eine Kundgebung auf dem Marktplatz zu veranstalten, die allerdings zu einer nationalsozialistischen wurde. Der „Linde“-Saal war am 19. 2. überfüllt. Das reichhaltige Programm, in dessen Mittelpunkt eine Ansprache des SS-Mannes Pol-Major a. D. Weiland, Heidelberg, stand, hatte zahlreiche Volksgenossen angelockt, die hochbefriedigt den Darbietungen folgten. Der Erfolg dieser Veranstaltung wird sich bei der Wahl zeigen. Auch in

Stein a. Kocher

war der Sonntag, den 19. Februar ein Großkampftag. An diesem Tage erhielt das Zentrumshochwerk wieder einen „Volltreffer“ in Form einer überfüllten Kundgebung in der „Krone“, in welcher P. G. v. B. v. B. v. B. sprach. Seine Ausführungen lösten jubelnden Beifall aus. Eine Zentrumsoberversammlung zur gleichen Zeit entpuppte sich als eine glänzende — Pflanze.

Einen gut gelungenen und wohl auch in der Folge sich als erfolgreich erweisenden Deutschen Abend veranstaltete

Wöhligen

ebenfalls am 19. 2. 33. Auch hier der Saal überfüllt, auch hier die beste Stimmung für Adolf Hitler, hervorgerufen durch ein ausgezeichnetes Unterhaltungsprogramm und eine Ansprache des Sturmabführers P. G. v. B. Im Deutschlandlied klang der Abend aus.

Michelbach

stand am gleichen Sonntag im Zeichen eines SA-Aufmarsches, der die ganze Bevölkerung auf die Beine brachte und zur Begeisterung hinführte. Am Kriegerdenkmal fand anschließend eine Kundgebung statt, in welcher P. G. v. B. d. L. in der Versammlung sprach. Er verkündete, die Herren für Adolf Hitler zu begeistern. Trübsch schloß das Horst Wessel-Lied die Veranstaltung und damit einen für Michelbach denkwürdigen Tag.

Blitz-Briefe

Wetter, M. B. Einsendung dem ND weitergeleitet. Keil wird im Anze gehalten. Veröffentlichung zunächst nicht nötig.

In viele Einkerder. Die übergroße Mehrheit des in diesen Tagen von unseren Berichterstattern eingehenden Materials verweist gegen die den Leitern der Kreispressabteilungen schon vor fünf Tagen bekannt gegebenen Anordnungen der Gaupressabteilung. Aus diesem Grunde können zu unserem Bedauern nicht abgesetzt werden unter anderen die Einsendungen folgenden Mitarbeiter: E. K., Heidelberg, K. S., Wertheim, eine Einsendung über Vorfälle in Schmelheim, eine Einsendung mit unleserlicher Unterschrift aus Mosbach, ungefähr 50 Gedichte und etwa ein halbes Dutzend von ellenlangen Abhandlungen grundsätzlicher Natur. Es ist notwendig, daß die Anordnungen der Gaupressabteilung peinlich befolgt werden. In erster Linie also Bewegungsberichte einsenden.

In vollem Marsch zu Adolf Hitler ist Reichartshausen.

P. G. Dreher, Karlsruhe, rief am Dienstag, den 21. 2., die Bauern an und fand einen kaum geahnten Widerhall. Der Saal zur Rose war überfüllt und nach dem ausgezeichneten Referat von P. G. Dreher konnte zur Gründung einer NS-Bauernschaft geschriftet werden. Zahlreiche Bauern erklärten ihren sofortigen Beitritt zur NS-Bauernschaft.

Adelsheim

über eine am 5. Februar dort stattfindende Bauernkundgebung, in welcher die P. G. Thren, Korb, und Spöhrer, Adelsheim, zu den zahlreich erschienenen Bauern sprachen. 40 Bauern traten sofort der neuangeordneten NS-Bauernschaft bei, ein Erfolg, den uns niemand nachmachen wird.

In

Waldbühlsbach

waren es P. G. Woll, Willigheim, und P. G. Sutor, Unterschöffeln, die dort für Adolf Hitler frommten und den Grundstein zu einem demnächst zu gründenden Stützpunkt legten. Die gleichen Redner sprachen einen Tag später in

Kahental

das ebenfalls bald einen Stützpunkt der NSDAP beherbergen wird. In beiden Versammlungen wurden bei der Diskussion Gegner alänend abgeferligt.

Eine Frauenversammlung in

Mörlefflein

am 16. Februar hatte den Erfolg, daß sich 6 Frauen und 4 Mädchen in die NS-Frauenschaft aufnehmen ließen.

Ebenfalls erfolgreich war eine Versammlung in

Von unserer Kampffront

Unausfaltbar braust unsere Versammlungswelle über Baden. Das kleinste Dorf, die große Stadt, alle Gebiete werden erfüllt. Überall frommten unsere Redner in den Versammlungen und Kundgebungen. Erhebend oft der Anblick der überfüllten Versammlungssäle. Stürmisch sind die Beifallskundgebungen, ständen in den Herzen und entfachen das Feuer der Begeisterung selbst bei den Lauen und Jaghaften. Das neue Deutschland ist im Kommen und der 5. März wird die Wendung unseres Schicksals als Volk und Nation besiegeln.

Unzählige sind die Berichte die uns bekräftigen, daß die Nation überall erweckt, es ist unmöglich sie alle an dieser Stelle zum Ausdruck zu bringen, so daß uns nur die Wahl bleibt, wohllos in den Bänden zu greifen und einzelne Berichte hier in Kürze wiederzugeben. So berichtet

Edingen,

daß beim SA-Aufmarsch am 19. 2. 33 die Bevölkerung unseren Kommanden zuwinkte, nachdem die Einwohner Edingens einige Tage vorher Gelegenheits hatten, auch die Eiserne Front und die KPD marschieren zu sehen. Unzählige Menschen umfassen die Straßen des Ortes und die dem Aufmarsch folgende Kundgebung auf dem Marktplatz in Edingen, wo die ganze Bevölkerung zusammen. Nach einer zündenden Ansprache von P. G. v. B. v. B. wurde die Kundgebung mit dem Horst Wessel-Lied geschlossen, worauf die SA durch die fahnen geschmückten Straßen abmarschierten.

Über eine außerordentlich gut besuchte Mitgliederversammlung berichtet

Mannheim-Anacker.

P. G. v. B. referierte über den Wahlkampf, nachdem die Versammlung erst die Rede unseres Führers Adolf Hitler angehört hatte. Die Versammlung legte Zeugnis da-

An alle Berichterstatter unseres Verbreitungsgebietes

Der 4. März (Samstag vor der Wahl) ist zum

„Tag der erwachenden Nation“

bestimmt worden. In allen Orten Deutschlands werden an diesem Tage Fackelmärsche, Versammlungen und Kundgebungen durchgeführt werden, Feuerzeichen werden von den Bergen und Höhen leuchten und den Schicksalston der deutschen Nation anheben. Den Berichterstattern unseres Verbreitungsgebietes erwacht nun die Aufgabe und die Pflicht, über den Verlauf dieses für Deutschland denkwürdigen Tages so fort zu berichten. Schriftliche Berichte über die Veranstaltungen dieses Tages haben bis spätestens Montag, den 6. März 1933 im Besitze der Gaupressabteilung „Kahentalkreuzhaner“ Mannheim, P. 5, 13a zu sein. Aus allen Berichten muß neben dem Ort der Veranstaltung auch die Kreiszugehörigkeit ersichtlich sein.

Für die pünktliche Berichterstattung aus den einzelnen Kreisen tragen die Kreis-Pressabteilungsleiter die Verantwortung, Berichte die später als zu dem vorgeschriebenen Termin eingehen, gelangen nicht zur Veröffentlichung.

Gaupressabteilung.

Unterabteilung Heidelberg.
gez.: Dr. Kaffermann.

Unterabteilung Mannheim.
gez.: R. H. L.

Sehr gut besucht war die Versammlung der Ortsgruppe

Mannheim-Lindenhof

am 24. 2. in der Harmonie. P. G. Dr. Orth, P. G. v. B. und P. G. v. B. referierten über das gemeinsame Thema „Unser Kampf“. Sie mußten sich allerdings sehr kurz fassen, da der Versammlung eine Liebertragung der Münchener Rede unseres Führers vorausging. Beide Redner und die Rednerin ließen ihre Ausführungen in der Mahnung ausklingen, daß ein jeder dafür sorgen solle, daß der 5. März zu unserem endgültigen Siege führe. Das Ereignis auf den Führer beschloß die erfolgreiche Kundgebung.

Ein Deutscher Abend in der Ortsgruppe Mannheim-Walldorf

Am Samstag, den 25. Februar, hatten wir im Casino Vopp u. Reuther einen Deutschen Abend. Im überfüllten Saal drängten sich so viele Volksgenossen, daß sich unsere SA und SS mit Stehplätzen begnügen mußten. Nach dem Eröffnungsmarsch erfolgte der Einmarsch unserer SA von den Teilnehmern der Veranstaltung lebend mit dem Hitlergruß empfangen. Die Begrüßungsansprache hielt anstelle des verhinderten P. G. Dr. Reuther P. G. Stadtrat Runkel. Nachdem er auf die einst rote Hochburg Walldorf hingewiesen hatte, in der sich die NSDAP entfaltet hat und auch in Zukunft behaupten wird, ging P. G. Runkel auf die Münchener Rede unseres Führers Adolf Hitler ein und schilderte die Entwicklung unserer Bewegung bis auf den heutigen Tag. Mit einem dreifachen Heil auf unsern Führer schloß P. G. Runkel seine Begrüßungsworte.

Anschließend sprach die Kreisleiterin unserer Frauenschaft, Frau Dr. Roth. Sie wies darauf hin, daß Adolf Hitler die Frau in der Politik ablehnt, da ihr Aufgabenkreis ein anderer sei. Die Frau muß ihre höchste Aufgabe darin sehen, in ihren Kindern die Liebe zur deutschen Muttererde zu erwecken, und so von dieser Erde aus auf das Volksganze zu wirken. Mit den Worten: „Wenn das Herz nur deutsch ist, sind wir alle gleich“, schloß P. G. Frau Dr. Roth ihre mit Beifall ausgenommene Rede.

Nach diesen beiden Ansprachen folgte der bunte unterhaltende Teil des Abends. Die Ansage besorgte in humorvoller Weise SS-Mann Waldeck, der neben Einzelbarbietungen auch sehr drollige und bessere Gesangsduette mit seiner „schlagfertigen“ Frau zum Vortrag brachte. P. G. Guldner und seine

Ba. Blasinger †

Uns München erhalten wir die traurige Nachricht, daß P. G. Leopold Blasinger am Montag nach einem langen, schweren Leiden verstorben ist. P. G. Blasinger war schon seit über einem Jahrzehnt Kämpfer der deutschen Freiheitsbewegung. Der Verstorbene wohnte früher in Baden und ist daher noch vielen alten badischen Parteigenossen in guter Erinnerung. Er erreichte nur ein Alter von 44 Jahren. Seinen Wunsch, daß Adolf Hitler und seine herrliche Bewegung dereinst die Macht in Deutschland übernehmen mögen, durfte er noch erfüllt sehen. In letzter Zeit war P. G. Blasinger ein geschätzter Mitarbeiter der nationalsozialistischen Zeitschrift „Blut und Boden“, wo verschiedene Artikel aus seiner Feder veröffentlicht wurden.

zwei Kinder Eleonore (5 1/2 Jahre) und Armand (4 Jahre) ernteten reichen Beifall mit ihren sehr beachtenswerten akrobatischen Leistungen. Weiter sind zu nennen: Vier Volkssänger, ausgeführt von Mitgliedern des VbM und ein Solotanz der kleinen Anneliese Hiltz; alle diese Tänze waren sehr schön und wurden durch großen Applaus belohnt. Dann fanden das „Geleit an Deutschland“, gesprochen von Charlotte Ernst und das Gedicht „Heil Hitler“ vorgelesen von Art. Seliger besondere Beachtung. Für die Lachmuskeln sorgte eine eingelegte Humoreske „Ich bitt um acht Tage Urlaub“, ausgeführt von P. G. Schmidt und SA-Mann Darr.

Zum Schluß der Darbietungen sprach P. G. Stadtrat Runkel nochmals ein paar Worte, in denen er auf die Bedeutung des 5. März und auf die Arbeit hinwies, die vor der Wahl von jedem einzelnen Parteigenossen durch die Werbung von Personen zu leisten ist. Nach dem 5. März beglänze so erst für unseren Führer und für alle, die ihm folgen, die große Aufgabe des Wiederaufbaus. Mit einem übermütigen Heil auf unsern Führer und mit dem Horst Wessel-Lied schloß der offizielle Teil des Abends, an den sich einige Stunden fröhlichen Tanzes unter den feierlich gespielten Klängen der Musikkapelle angeschlossen. Um 2 Uhr war ein schöner Deutscher Abend zu Ende, der uns nationalgeföhnten Walddörfern stets in guter Erinnerung bleiben wird.



Mannheim

Wie sie schwindeln!

Vor einigen Tagen verteilte die SPD ein Flugblatt des Inhalts, daß sich ein Feuilletonist Müller in Scheidung deshalb erhängt habe, weil bei ihm wegen rückständiger Steuern gepfändet werden sollte. Dem Feuilletonist wurden bei Scheidung des angeblichen Vorfalls Anzeigen in den Mund gelegt, wie sie ein wichtiger Nationalsozialist niemals tun würde. Die Ortsgruppe Schwobingen hat sich nun, um die Lügen der SPD zu entlarven, an die Ortsgruppe Schwobingen der NSDAP um Aufklärung über den wahren Sachverhalt gewandt und folgende Antwort erhalten:

„Auf Ihre Zuschrift vom 22. teile ich Ihnen mit, daß das gefundene Flugblatt „Der letzte Ausweg aus dem 3. Reich“ eine völlige Lüge darstellt. Ein Feuilletonist Müller hat hier nie existiert, noch weniger ist ein solcher Führer der bürgerlichen Ortsgruppe gewesen, noch hat sich irgend einer unserer Ortsgruppe am 1. Februar erhängt. Das ganze in dem Flugblatt geschilderte Geschehen mit dem Gerichtsbescheid ist erlogen.“

Es dürfte angebracht sein, gegen die Verbreitung dieses unwahren Flugblattes vorzugehen. Offenbar liegt systematische Verleumdung vor, da wir aus den veröffentlichten Daten Anfragen deswegen bekommen.“

Damit ist die SPD wieder einmal einer schamlosen Lüge überführt worden. Gebt diesen Lügern die einzig richtige Antwort und wählt am 5. März.

Nationalsozialist Liste 1
Eigenabwehrstelle Kreis
Mannheim.

Wir warnen!

Seit der Machtübernahme durch unseren Führer Adolf Hitler versuchen allerlei Elemente, darunter meistens Juden durch Heiligung oder Anleihen von Parteizugehörigen der NSDAP oder SA ihre wahre Gesinnung oder Rasse zu verdecken. Wir verurteilen aus tiefster Gewissen und bitten unsere Parteigenossen rücksichtslos jeden Prozeß und Lüge zu stellen, der unter heiligen Symbolen trägt, ohne Kämpfer für unsere Weltanschauung zu sein!

Die Juden sind unser Unglück!

Steuerkalender für den Monat März 1933

Mitgeteilt vom Städt. Rechtsdienstamt

a) Stadtkasse:

- Die zum
1. 3. Bürgersteuer, Ablieferung der von den Arbeitsgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen im Februar 1933 einbehaltenen Beträge.
 2. 3. Gebäudeversicherer für Februar 1933.
 3. 3. Schulgeld der höheren Handelsschule für März 1933.
 4. 3. Bürgersteuer, Ablieferung der von den Arbeitsgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen im März von 1.—15. März 1933 einbehaltenen Beträge, soweit die abzuliefernde Summe den Betrag von 200 RM übersteigt.
 5. 3. Gemeindeabgabensteuer für Februar 1933.
 6. 3. 3. Gebäudeversicherer für Februar 1933.
 7. 3. 3. Gemeindeabgabensteuer für März 1933.

b) Finanzamt:

1. 3. Gebäudeversicherungsanlage 1. Rate soweit Forderungsjahrel zugestellt sind. Sonst acht Tage nach Zustellung.
2. 3. a) Lohnsteuer für 16.—28. Februar 1933. b) Arbeitslosenhilfe für 16.—28. Februar 1933, soweit diese nicht an die Krankenkassen abzuführen ist.
3. 3. 3. Versicherungssteuer — Abschlagszahlung der Vierteljahreszahler für Februar 1933.
4. 3. a) Körperschaftsteuer, 1. Vierteljahr 1933 b) Einkommensteuer, 1. Vierteljahr 1933, 1. Vierteljahr 1933.
5. 3. a) Umsatzsteuer für Februar 1933. b) Wertschöpfungssteuer für Februar 1933.
6. 3. a) Lohnsteuer für 1.—15. März 1933. b) Arbeitslosenhilfe für 1.—15. März 1933, soweit diese nicht an die Krankenkassen abzuführen ist.
7. 3. 3. Versicherungssteuer der Monatszahler für Februar 1933.

Zur Carl-Benz-Ehrung in Mannheim

Vom Benz-Denkmal-Ausflug wird uns geschrieben:

Von einem Manne, der dem deutschen Erfinder Gottlieb Daimler verwandtschaftlich nahe steht, werden bei den Behörden, den Automobilverbänden und in der Öffentlichkeit Bedenken gegen die Ehrung 1933 in Mannheim geplante Benz-Ehrung erhoben. Insbesondere werden sich dieser Einspruch dagegen, daß Carl Benz aus Anlass der Enthüllung seines Denkmals als „Erfinder des Automobils“ geehrt werden soll. Der Benz-Denkmal-Ausflug möchte im Gegensatz zu dieser Annahme ausdrücklich betonen, daß es we-

der in seiner Absicht liegt noch gelogen hat. Carl Benz als den „Erfinder des Automobils“ erklären zu wollen. Wie jedem Automobilverständigen, so ist auch den Mitgliedern des Benz-Ausschusses wohl bekannt, daß das Automobil nicht als die Erfindung eines einzelnen Mannes zu betrachten ist. — Insbesondere liegt ihm nicht fern, als das geniale Werk Gottlieb Daimlers wegzunehmen oder herabzusetzen zu wollen. Der Verein Deutscher Ingenieure hat bereits vor Jahren Gottlieb Daimler ein Denkmal in Cannstatt gesetzt. Jetzt haben sich der Reichsverband der Automobilindustrie, der Allgemeine Deutsche Automobil-Club, der Automobilclub von Deutschland und der Allg. Schnaufer-Club zusammengeschlossen, um auch Carl Benz durch ein würdiges Denkmal in Mannheim zu ehren, wo Benz sein Lebenswerk aufbaute und jahrzehntelang gewirkt hat.

Auf diesem Denkmal soll Carl Benz als „Pionier des Kraftwagenbaus“ bezeichnet werden. Der Benz-Denkmal-Ausflug ist der Meinung, daß die großen Verdienste, die sich Carl Benz um das Werden und die Entwicklung des Kraftwagens und der Kraftwagenindustrie erworben hat, kaum

Mehr Zusammenhalt!

Wir alle wissen, daß gerade Mannheim mit seinen zahlreichen Warenhäusern und Großfilialen, betrieblen ein besonders schwieriger Platz für den kleinen Gewerbetreibenden ist. Hinzu kommt noch, daß sich besonders in Mannheim in all den vielen Jahren ansehnliche Niedergänge und Zerfalls eine internationale Schicht breit gemacht hat, die wie Felsen auf der Welle schwimmen und glauben, jeden Geschäftsmann, der sich nicht vor ihren Triumphwagen spannen läßt, einfach hockkollieren zu müssen.

Diesen Herrschaften müssen wir zeigen, daß sie sich verrechnet haben, wenn sie glauben, mit ihren schmutzigen Methoden die Existenz vieler Klein- und Handwerker zu vernichten; wir müssen ihnen zeigen, was deutsche Art und Pflichtgefühl vermag; wir müssen ihnen zeigen, daß die Zeiten vorbei sind, wo sie ungehindert ihre Paläste bauen konnten aus ruinierten Existenzen.

Bedenke daher, deutsche Hausfrau: jede Mark, jeder Pfennig, der in diese Paläste gelangt wird, dient dazu, daß weitere kleine Existenzen vernichtet und die Erwerbslosen vermehrt werden; ja nicht nur das, mit Deinem Gelde, deutsche Hausfrau, stärkst Du unseren Gegner, die Feinde jeglichen Deutschseins und deutscher Einigkeit. Dein Geld verwanbelt sich sogar in eine Waffe gegen Dich selbst gegen Deine Volksgenossen.

Deshalb zurück zum Fachmann, zurück zum Spezialgeschäft, zurück zum realen deutschen Kaufmann und Handwerker, der seinen Stolz darin sieht, seinen Kunden Qualitätsware und gute Arbeit zu liefern.

bescheidenen bezeichnet werden können.

Der Reichssozialminister hat bereinst in seiner Rede zum achtzigsten Geburtstag Carl Benz den „Erbauer des ersten Kraftwagens“ genannt. Die gleiche ehrende Bezeichnung trägt die höchste goldene Staatsmedaille, die dem Erfinder an demselben Tage verliehen wurde. Der Benz-Ausflug, der lediglich beabsichtigt, in Carl Benz den zweiten großen Deutschen zu ehren, der am Anfang des Automobilbaus und der Automobilindustrie steht, begnügt sich damit, ihn als den Pionier seines Arbeitsgebietes zu bezeichnen.

Der Reichskanzler hat in seiner großen Rede zur Eröffnung der gegenwärtigen Automobil-Ausstellung Da m i e e und Benz als diejenigen Männer genannt, aus deren Kopf und Hand der Kraftwagen hervorgegangen ist.

Goethe gab einmal einem Reutigenen, der von ihm wissen wollte, wer der größte Dichter sei, er oder Schiller, gut gekannt die Antwort: „Die Deutschen sollen sich freuen, daß sie zwei solcher Reie haben!“ So darf auch der deutsche Automobilfreund seine Freude daran haben, daß es zwei Deutsche gewesen sind, die die entscheidenden Schritte zur Verwirklichung des Kraftwagens taten. Und wenn jetzt auch der Zweite durch ein Denkmal geehrt werden soll, so ist das gewiß kein Grund, um ängstlich abzumähen, wer von den beiden das wichtigere Werk vollbracht. Sie haben beide Großes geleistet.

Eine neue Zeit ist angebrochen, ein neuer Geist weht, und da ist es Pflicht eines jeden guten Deutschen, sich von der Massenagitation der vergangenen Jahre freizumachen und praktisch mitzuwirken an der Befestigung des endständigen Reiches und damit des deutschen Wirtschaftslebens. Fort mit der Unbeständigkeit und Gleichgültigkeit! Wir leisten unserem Führer in Berlin in seinem ungetrübten Kampfe um die Erhaltung des deutschen Volkes wachstümliche Unterstützung, wenn wir die Hände in den Schoß legen und einfach auf bessere Zeiten warten.

Es ist wirklich nicht zu viel verlangt, wenn der laute Ruf an alle ergeht: Schließt Euch zusammen, unterstützt Euch gegenseitig, seid einig in dem großen Kampfe um die Befestigung Deutschlands! Der Erfolg wird und kann nicht ausbleiben.

Gerade wir in der großen Freiheitsbewegung Adolf Hitlers müssen der Welt und allen Deutschen ein Beispiel geben, was Einigkeit, Pflichterfüllung und guter, oder fester Wille zu leisten vermögen.

Wollen von guten vollen Geschäftsin und Handwerkern sind in der Kreis-Geschäftsstelle Nr. 1, 2a, Tel. 31715 und bei der Angelegenheitsabteilung des „Hakenkreuzbanners“ zu erfahren. Gewerbetreibende die noch nicht vorgemerkt sind, dürfen nicht mehr länger abseits stehen. Sie haben jetzt Gelegenheit, sich der Bewegung anzuschließen.

Keine Arbeitsstelle ohne Nazizelle

Mannheim feiert den „Tag der erwachenden Nation“

Aus jahrelanger Antichristi, aus Parteidader und Kampf aller gegen alle ist das deutsche Volk erwacht.
Der Ruf nach Einheit und Einigkeit schallt durch das Land.
Das Volk will nichts mehr wissen von all der Untingheit, das Volk will eine

Starke nationale Führung und die deutsche Volksgemeinschaft!

Wir Nationalsozialisten haben unter unserem Führer Adolf Hitler das Werk der Einigung begonnen und rufen alle Volksgenossen auf, den Tag der erwachenden Nation mit uns zu feiern.
Deutsche Fahnen herauf! Beiecht Euch alle am Fackelzug und an den Kundgebungen! Keine Trennung! Das nationale Mannheim steht gemeinsam auf gegen Volksemissus und Marxismus.

Es lebe der Reichspräsident Hindenburg!

Es lebe der Reichsführer Hitler!

Es lebe u.fer deutsches Vaterland!

Der Reichsführer:
Otto Weigel, NSDAP.

Samstag, den 4. März:

- 6 Uhr: Abmarsch der einzelnen Kolonnen, Vereine usw. von den Stadtkassen. (Sammelplätze werden in der Presse bekannt gegeben.)
- 7 Uhr: Beginn des großen Fackelzugs am Schloß / Ende Wasserturn 7.45 Uhr. (Straßen werden noch bekanntgegeben.)
- 8 Uhr: Große Kundgebung in sämtlichen Sälen des Rosengarten.
1. Radio-Rede des Reichskanzlers Adolf Hitler.
2. Einmarsch der SA, SS und PD.
3. Gauleiter Frauenseid, Wien, spricht.
Diese ganze Kundgebung wird durch Lautsprecher auf dem Platz vor dem Rosengarten und auf dem Marktplatz übertragen.
Fackelzug: Teilnehmer: SA-Sturmabteilung Mannheim, SS-Mannheim, Standartenkapelle, Spielmannszug, Stahlhelm Mannheim, Politische Organisationen und alle männlichen Nationalsozialisten, nationale Gruppen und Verbände.
Fackel: Aufgabe Schloß, Ende 20 Pfg.
Kundgebung: Eintritt 30 Pfg., Erwerbslose 10 Pfg. Reservierte Plätze: Volkliche Buchhandlung P. 3. 13a.
Die Teilnehmer des Tages erhalten eine Erkennungsmarke und Plätze freigehalten bei normalem Eintrittsgeld.

Die einzig richtige Antwort

Das Zentrum hat in diesen Tagen ein Flugblatt in die Briefkästen gesteckt, das mit einer Scheinheiligkeit ohnegleichen für das Zentrum zu werden versucht. Unter der Überschrift „Worauf kommt es an?“ haben die schwarzen Tanten nichts anderes vorzubringen, als an Hitler eine Reihe von Fragen zu stellen, die samt und lauders die Aufhebung ausgerechnet Bräutigamlicher Notverordnungen betreffen. Daneben streut man noch einige faulstidliche Lügen a. a. über Gehaltsbegrenzungen der Beamten e n — und fertig ist das Pamphlet. Das ist nun einigen guten Katholiken denn doch zu viel gewesen und e n solcher hat sich hingehängt und das Flugblatt mit einem Begleitfchreiben an das Sekretariat der Zentrumsparlei Freiburg l. Dr. juradegesandt. Das Begleitfchreiben hat folgenden Wortlaut:

„Begleitfchreiben gebe ich Ihnen im Auftrage ein Flugblatt zurück, das mir heute in meine Wohnung zugestellt wurde. Meine Nachbarn und ich, alles gute Katholiken, sind empört über dieses Machwerk von Lüge und Heuchelei. Ja, sind Sie wirklich noch die Vertreter der katholischen Religion, für die Sie sich ausgeben, oder nicht? Sehen Sie denn gar nicht ein, daß Sie mit derartigen Erzeugnissen unserer Religion mehr schaden als nützen? Nein, das kann nicht der Geist der katholischen Religion sein, wenn das der Fall wäre, dann müßte man sich schämen, Katholik zu sein. Pfui!“

Der Mann hat recht! Man müßte sich schämen, wenn der Katholizismus mit der Zentrumsparlei identisch wäre. Gott sei Dank ist dies denn doch nicht der Fall und das Zentrum treibt mehr von Heuchelei, denn von christlicher Nächstenliebe und christlicher Gesinnung.

Sozial-Amt.

Die Geschäftsstelle des Sozial-Amtes in L 15, 7—8 ist aufgelöst. Das Büro befindet sich ab 2. März 1933 auf der Kreisgeschäftsstelle in Nr. 1, Nr. 2a.

Sprechstunden von Stadtrat Kunze: Montag und Mittwoch von 3—6 Uhr. Allgemeine Bürosstunden: Montag—Freitag von 3—6 Uhr. Nur für Kriegsgeschädigte: Dienstag und Freitag von 6 bis 7 Uhr. Samstag geschlossen.

Sozial-Amt.

HA: Franz.

Kochhaus:

Eine Nacht im Hofatonsfilmtheater!
Fackelzugstheater im Rosengarten.

Die Mannheimer Konzertdirektion hat bestimmt, Herr Hoffmeister hat auch diesmal ein heimische Musikfest, eine Tanzfeste, die wir gerne feststellen und begreifen. — Der 2. große Maschinenball fand wieder unter dem Motto: Eine Nacht im Hofatonsfilmtheater. Der große Hofatonsfilmtheater war ganz in den Hausfarben der Wfa gehalten. — Pünktlich um 8.11 Uhr wurde die Wandhalle geöffnet. Dort hatte die Kapelle des Apollo-Theaters Aufführung genommen und spielte fleißig zum Tanze auf. Im großen Saal war diesmal der Betrieb nicht so gewaltig. — Die Tanzfläche war große Lücken auf. Dafür war jedoch die Stimmung umso größer. — Die Kapelle des Philharmonischen Vereins und die Matrosenkapelle trübten die Tanzfreudigen nicht zur Ruhe kommen. Kurz vor 10 Uhr zogen die Besucher unter dem Vorantritt des Philharmonischen Orchesters von der Wandhalle aus in den Saal ein. In diesem Saal beteiligte sich auch eine Mannheimer Korneoorgelgesellschaft. Die Wahl der

Mannheimer Fackelzugskönigin

nahm dieses Jahr nicht so viel Zeit in Anspruch. Ausnahmeweise schone Masken bekam man nicht zu sehen. Ein festes Puffa-Mädel konnte an den Tagen des hohen Preisgerichtes am besten gefallen. Mit großem Tam-Tam wurde sie im Triumphwagen durch den Hofatonsfilmtheater geführt. Eine hübsche Handfeste aus Krokodillleder und e nen Strauß rosender Nelken hatte man dieses Jahr als Preis aussersehen. Selbstverständlich gab es noch andere Preise, meist Süßigkeiten. — Das ganze Treiben hielt wieder das bekannte Mannheimer Photodhaus Neumann in P 3 im Fime fest. Um 11 Uhr wurde der Werkeller geöffnet, wo bald großer Betrieb herrschte.

Die Tanzfeste des Abends hatte der Mannheimer Tanzlehrer Gath übernommen. Erst in den frühen Morgenstunden des Hofatonsfilmtheaters war auch dieses Fest zu Ende.

Der Reichskanzler spricht

am 2. März in Berlin
am 3. März in Hamburg
am 4. März in Königsberg

jeweils 20 Uhr Übertragung im
Weinhaus „Stille“ D 3, 4

Am Sonntag: Bekanntgabe der Wahlergebnisse
Lautsprecher in allen Räumen.

39 sozialdemokratische Reichsminister

Es ist eine bewährte Lage, wenn die Sozialdemokraten behaupten, sie hätten „nur kurze Zeit regiert“ und wären daher nicht für die 14-jährige Minderlichkeit verantwortlich zu machen.

Welche Nationalsozialisten waren bis zum 30. Januar Reichsminister?

Keiner!

Welche Sozialdemokraten waren bis heute Reichsminister?

Reichskanzler: 13. 2. bis 20. 6. 1919 Schrödermann, 21. 6. 1919 bis 26. 3. 1920 Bauer, 27. 3. 1920 bis 23. 6. 1920 Müller, 24. 6. 1920 bis 31. 3. 1930 Müller.

Vizekanzler: 13. bis 26. 10. 1921 Bauer, 27. 10. 1921 bis 22. 11. 1922 Bauer, 13. 8. bis 6. 10. 1923 Schmidt.

Kriegsminister: 21. 6. 1919 bis 26. 3. 1920 Müller, 27. 3. 1920 bis 23. 6. 1920 Dr. Köster.

Justizminister: 26. 6. 1919 bis 3. 10. 1919 Dr. Döds, 11. 3. bis 20. 10. 1921 Dr. Gradenauer, 27. 10. 1921 bis 22. 11. 1922 Dr. Köster, 13. 8. bis 6. 10. 1923 Schömann, 6. 10. bis 11. 11. 1923 Schömann, 22. 11. bis 31. 3. 1930 Seering.

Finanzminister: 13. 8. bis 6. 10. 1923 Dr. Hilferding, 20. 6. 1923 bis 31. 3. 1930 Dr. Hilferding.

Wirtschaftsminister: 13. 2. bis 27. 6. 1919 Wiffel, 28. 6. bis 15. 7. 1919 Wiffel, 27. 6. bis 25. 8. 1920 Schmidt, 15. 8. bis 26. 10. 1921 Schmidt, 27. 10. 1921 bis 22. 11. 1922 Schmidt.

Arbeitsminister: 13. 2. bis 27. 6. 1919 Bauer, 21. 6. 1919 bis 26. 3. 1920 Schlichte, 27. 3. bis 25. 8. 1920 Schlichte, 26. 3. bis 31. 3. 1930 Wiffel.

Justizminister: 13. 2. bis 27. 6. 1919 Landberg, 27. 10. 1921 bis 22. 11. 1922 Dr. Radbruch, 13. 8. bis 6. 10. 1923 Dr. Radbruch, 6. 10. bis 30. 11. 1923 Dr. Radbruch.

Reichswehrminister: 13. 2. bis 27. 6. 1919 Rodke, 21. 6. 1919 bis 22. 3. 1920 Rodke.

Reichspostminister: keine.

Reichsverkehrsmittelminister: keine.

Ernährungsminister: 13. 2. bis 27. 6. 1919 Schmidt, 21. 6. 1919 bis 26. 3. 1920 Schmidt.

Kolonialminister: 13. 8. bis 6. 10. 1923 Schmidt, 6. 10. bis 30. 11. 1923 Schmidt.

Schulminister: 27. 3. bis 25. 8. 1920 Bauer, 11. 8. bis 25. 10. 1921 Bauer, 27. 10. 1921 bis 22. 11. 1922 Bauer.

Mitglied waren in 20 Kabinett in 14 Jahren nicht weniger als 39 Sozialdemokraten Reichsminister.

Und dann wagen die Sozialdemokraten es überhaupt noch, in diesem Wahlkampf Listen aufzustellen und an der Reichsregierung Hitler Kritik zu üben?

39 Sozialdemokraten registriert — Deutschland wurde ein Trümmersfeld!

Lacht unser Volk nicht untergehen
Keine Stimme seinen Vernichtern!
Alles wählt die Männer mit
der reinen Wette auf der

Liste 1

Die jüdischen „Disponenten“ im Bühnen-Nachweis

NSR Wenn Stände nach Verfassung rufen, so ist das ohne Gefahr nur in einem sauberen Staat; seit Jahrzehnten klagten die Künstler über Unzuverlässigkeit, Parteilichkeit, Vorfälschung der Theateragenten; das Geschäft lag damals schon zuweilen in jüdischen Händen, und nach dem Befehl des Talmud schoben sich ihre Raffegassen vor — dem Präsidenten des Konzertvereins in M. gab man z. B. für eine Saison 7 jüdische Solisten, worauf er bat, ihm doch wenigstens einen Nichtjuden zu nennen. Der Bühnennachweis ist also verstaatlicht seit Anfang 1931:

Im Aufsichtsrat sitzen vom Reich, Bühnenverein und Genossenschaft mindestens drei Juden von 14 — für die bisherigen Verhältnisse nicht außerordentlich — jedoch haben die Juden richtig erkannt, worauf es ankommt: Wie die jüdischen Getreidehändler und Eisenhändler den ganzen Beruf an der dünnsten Kehle packen, so haben sie sich auf die „Disponenten“ geworfen, unter Mithilfe der zwei jüdischen Ministerial-Referenten Dr. Seelig und Kestenberg. „Disponenten“ sind die Kunst-Vermittler, welche in Berlin und in den Hauptstädten sitzen, und ohne die fast kein Engagement für Oper, Schauspiel, Film und Konzert möglich ist; sie sind vom Reich fest bezahlte Beamte.

Da sitzen nun: der Jude Auerbach, der Jude Baum, der Jude Bartuch, der Jude

Furchtbare Lage der deutschen Kolonisten in Sowjetrußland

Unter dem Titel „Rettet die deutschen Kolonisten des Kaukasus“ veröffentlicht die „Vosroschdenie“ einen Hilferuf an den deutschen Reichskanzler, dem wir folgendes entnehmen:

„Die Sowjetbesatzung verfährt mit unerbittlicher Grausamkeit mit den friedlichen Acker- und Weinbauern des Südkaukasus. Der Wohlstand fleißiger deutscher Kolonisten war dem Sowjetregime ein Dorn im Auge und widerspricht der Kollektivierung. Moskau hat alle deutschen Eigenwirtschaften zerstört, die Besitztümer ausgeplündert und eingekehrt. Anfang Januar traf weitere 1500 Kolonisten das Schicksal, nach Sibirien deportiert zu werden.

Das entsetzliche dabei ist, daß es sich nur um den Anfang handelt; alle Kolonisten sollen erfasst werden.

Es gibt zwei Arten der Verbannung: Konzentrationslager oder zwangsweise An-

siedlung. Beide bedeuten gleichmäßig ein qualvolles Ende.

Ueber die Zwangsarbeit der Jarenzeit hat man viel geschrieben, was aber die Sowjets sich erlauben, übersteigt alle Grausamkeit um das Vielfache. Hunderttausende russischer Bauern finden den Tod an den Ufern des Eismeeres. 1932 sind so 150 000 Menschen umgekommen. Vor nicht besser ist die zwangsweise Ansiedlung. Hunderte von Halbknechten, Hungernden, ohne Geld, mit kranken Kindern und Frauen setzt man in irgend einem entlegenen Dorf Sibiriens aus, wo auch schon halbtote Menschen leben und befehlt ihnen: „Hier seht euch an“. Ist es Sommer, so sucht man sich Nahrung im Walde und auf den Feldern, baut sich Unterkünfte. Dann aber kommt der „Weiße Tod“, der entsetzliche Winter. Wer den wahnwitzigen Plan ausführt und flieht, den erreicht die sowjetische Angel.“

Frage den Kommunisten

NSR In Deutschland ist die Not groß. Millionen gehen stumm. Millionen wissen nicht, woher sie am nächsten Tage das Brot nehmen sollen. Millionen geben in Lumpen und betteln auf den Straßen um ein paar Pfennige. Das sind die Folgen einer mehr als zehnjährigen sozialdemokratisch-bürgerlichen Minderwirtschaft.

Diese Zustände werden von kommunistischen Vorkämpfern ausgenutzt, um den deutschen Arbeiter für ihre volksfeindlichen Ziele zu gewinnen. Die kommunistischen Führer preisen Sowjetrußland als das Land ohne Arbeitslosigkeit, das Land der Arbeiter und Bauern. Gefunde Wohnungen, angenehme Arbeitsbedingungen, ein freies, menschenwürdiges Dasein seien in Rußland jedem Arbeiter gewährleistet.

Frage den Kommunisten,

ob er weiß, wie es tatsächlich in Rußland aussieht — heute, fünfzehn Jahre nach der Revolution. Frage ihn, ob er die Schilderungen der Sowjetagitatoren immer noch für bare Münze nimmt, während in Rußland selbst über den Zusammenbruch der kommunistischen Wirtschaft frei und offen gesprochen wird.

Sage ihm,

daß das große Experiment der Durchführung der kommunistischen Wirtschaftsführung vollkommen verfehlt hat. In Rußland ist keine

Planwirtschaft, sondern das größte Durchwühlen in der Wirtschaft. In Rußland herrscht kein Wohlstand, sondern schlimmster Hunger. In Rußland leben die Arbeiter in den denkbar schlechtesten Verhältnissen. Die „Robotshaja Gazeta“ (Arbeiterzeitung), Ukraine, schreibt:

„Wir haben noch niemals im Laufe der fünfzehn Jahre unseres Bestehens so schwere Zeiten erlebt wie augenblicklich. Die Ernährungsnot ist derart, daß in der Ukraine z. B. der nackte Hunger herrscht.“ Das Wort wurde wegen seiner offenen Sprache auf die Dauer eines halben Jahres verboten und mit einer hohen Geldstrafe belegt. — Derartige Dokumente können dem wahrheitsliebenden Kommunisten tausendfach vorgelegt werden.

Nach diesen offenkundigen Mißerfolgen ihrer Wirtschaftspolitik wagen es die Kommunisten immer noch, den Volkswismus als einzige Rettung aus dem Elend anzupreisen. Wer will für eine derartige grauenhafte Not die Zukunft des gesamten deutschen Volkes aufs Spiel setzen? Kein ehrlicher Arbeiter, der bis heute Kommunist war, kann diese Verantwortung auf sich nehmen. Er kämpft mit dem Nationalsozialismus gegen den Volkswismus der Thälmann und Stalin und gegen den Kapitalismus der internationalen Hochfinanz für ein nationales und sozialistisches Deutschland.

Hochverratsflugblätter der SPD

NSR Berlin, 25. Febr. „Stärkt die Papen-Hiller-Haenke-Wirtschaft!“ So ist ein vortreffliches Flugblatt der kommunistischen Partei Deutschlands überschrieben, das weder den verantwortlichen Herausgeber noch die Druckerel angibt. Der Inhalt ist eine einzige Aufforderung zum Hochverrat, zum Klassenkampf, zum Generalkrieg, zum gewalttätigen Sturz des Reichskabinetts.

Das Flugblatt wird in die Briefkästen der Wohnungen geschickt, meist von Leuten, die die Häuser harmlos mit einer Altklemppe besetzen. Wie von amlicher Seite mitgeteilt wird, sind am Mittwoch bereits zwei Verteiler mit 10 000 Flugblättern festgenommen worden.

Ebersbach, der Jude Felden, der Jude Hirsch, der Jude Simon, der Jude Wöhle, der Jude Lefter (in Paris) die Juden Wewels und Dr. Lening (in Mainz); vermutlich auch Seyfried (für Eber und Tanz).

von 17 Disponenten, d. h. staatsfeindlichen Kunstagenten sind 13 Juden!

Da wundern sich niemand, wenn die jüdischen Schauspieler und Sänger alle Theater überschweben, wenn sie reißend Stellung finden, trotz ihrer für Artisten unangenehm lauten oder in der Höhe harten Stimmen, während die deutschen Künstler und Künstlerinnen von Rang stempeln oder hungern.

Auch das ist eine Leistung des Spießbüchse „Freiheit und Brüderlichkeit“ seit November 1918!

Hendrik.

Wollmannstraße angeschossene Polizeihauptwachmeister Kopka ist am Mittwoch morgen seinen schweren Verletzungen erlegen.

Deutscher Lehrer!

Adolf Hitler hat das deutsche Volk zur Entscheidung aufgerufen.

Der Ruf gilt vorab auch Dir, deutscher Lehrer, deutscher Erzieher.

In Deiner Hand liegt die Erziehung der deutschen Jugend.

Du bist mit ein wichtiger Träger zur Gestaltung der deutschen Zukunft.

Deine Verantwortung ist groß!

Hilf mit, die deutsche Jugend aus dem Würgergreif des Internationalismus, Pazifismus und Marxismus zu erlösen.

Mache die Bahn frei einer deutschen Erziehung.

Schaffe mit am Aufbau einer deutschen Schule.

Dann kannst Du wieder von der herrlichen Vergangenheit Deines Volkes reden, dann kannst Du wieder die Jugend begeistern an den Helden der deutschen Geschichte, den Vorbildern der Wegweiser der Jugend, ohne vor der Gegenwart erzittern zu müssen.

An Deiner Hand, unter Deiner Führung wird die Jugend streben, den leuchtenden Vorbildern der deutschen Vergangenheit würdig zu sein.

Wer die deutsche Schule will, wem die Verantwortung vor der Zukunft des Volkes auf der Seele brennt, der wählt:

Adolf Hitler! Liste 1.

Das ist Kommunismus!

Wie entnehmen dem aufsehenerregenden Buch „Das Volk“ das sich am größten Teil auf amtliches Sowjetmaterial stützt, folgende Stelle als Beweis für den antisozialistischen Charakter des russischen Sozialismus, mit dem das russische „Paradies“ eingeführt wurde.

„Im Rausche des Terrors fand man natürlich keine Zeit, die Klassenzugehörigkeit der Verhafteten zu untersuchen. In der Stadt Bessaryon im Gouvernement Slawyropol bediente sich der Untersuchungsrichter Trukow folgender Methode: er ließ den Verhafteten zu sich führen und befahl ihm, die Hände vorzuzeigen. Waren die Hände rein, so wurde der Angeklagte als Bürgerlicher aus dem Fenster auf die Bajonette der unten wartenden Soldaten gestürzt. Bei der Oberflächlichkeit der Untersuchung kam es auch vor, daß Namensvettern erschossen wurden, und zwar in Obeliken, die durchaus nicht unmittelbar von den Weißen bedroht waren. So wurden z. B. in Kiew zehn Namensvettern erschossen, weil man vermutete, daß einer von ihnen Antisowjetik sei. Die Tische-Ra von Odessa erhielt eines Tages eine Denunziation, nach der ein Mensch namens Chusid antisowjetischer Gesinnung beschuldigt wurde. Daraufhin wurden elf Chusid verhaftet und mehrere erschossen. Eine der schrecklichsten Begebenheiten ist und bleibt der Fall von Jelisawetgrad, wo im Mai 1920 vier Mädchen im Alter von drei bis sieben Jahren erschossen wurden, weil ihr Vater Offizier der weißen Truppen geworden war und die Kinder als Weiseln galten.“

Soll das auch in Deutschland kommen?

Nationalsozialismus oder Kommunismus! Zwischen diesen beiden gilt es zu wählen am 5. März.

Nur der deutsche Sozialismus

bann die bolschewistische Gefahr.
NUR ADOLF HITLER!

Wählt Liste 1

Was hat die SPD. getan?

Am 25. Oktober 1921 erklärte der französische Politiker Leon Daudet über die Sozialdemokratie: „Ich wünsche Deutschland die Sozialdemokratie, weil ich Deutschland die Pest wünsche.“ Die Franzosen haben diese Partei erkannt. Der sozialdemokratische Gewerkschaftssekretär Gampel erklärte in Frankfurt a. d. Oder im Jahre 1921 wörtlich: „Ich gebe zu, daß die Front von hinten erdolcht worden ist.“ So haben diese Verräter gehandelt.

Schluß jetzt! Am 5. März wird abgerechnet!

LISTE 1

Die Brüder vom Blauen Mond

von F.K. Wagner

10. Fortsetzung

Han unterbrach seinen Gedankengang und betrat einen Zigarrenladen in der Nähe des Polizeigebäudes, in dem er sich schon seit Jahren mit Rauchwaren versorgte.

„Guten Tag, Herr Inspektor!“ begrüßte ihn die Verkäuferin und schob ihm ein Kistchen zur Auswahl zu.

Unschlüssig wählte der Inspektor unter den Zigarren und trat sogar an die Türe, um sich beim Licht die heißen und besten Stücke anzusehen.

„Meine einzige Leidenschaft!“ bemerkte er entschuldigend zu dem hübschen, jungen Mädchen. „Wenn ich eine gute Zigarre habe, freut mich das Leben doppelt. Man bekommt zwar gelbe Zähne von dem vielen Rauchen, und die Frauen lieben das nicht... aber in meinen Jahren...“

„Sie haben gewiß nicht viel Zeit, sich um Frauen zu kümmern, Herr Inspektor“, meinte die Verkäuferin naiv, „wenn Sie Tag und Nacht hinter Mördern und Dieben herlaufen müssen. Wenn Sie verheiratet wären, so müßte sich Ihre Frau ja hübsch zu Tode ängstigen.“

Inspektor Han brummte eine unverständliche Antwort. Die Zigarren schienen ihm weit mehr zu interessieren als ein Gespräch mit dem Ladenmädchen. Gerade hatte er wieder drei Stück aus dem Kistchen genommen und betrachtete sie prüfend, wie ein Kunstkenner einen seltenen Gegenstand. Selbst die Verkäuferin wunderte sich diesmal über die übertriebene Sorgfalt bei der Auswahl, obwohl sie an manche Eigenheiten des Inspektors gewöhnt war. Sie sah ihm mit einem nachsichtigen Lächeln, wie es junge Mädchen für alle Männer über vierzig übrig haben, zu, bemerkte jedoch nicht, daß Inspektor Han unter halbgeschlossenen Lidern auf die Straße schielte.

Dort stand vor dem Schaufenster des gegenüberliegenden großen Modewarengeschäftes ein Mann und blickte sich die ausgestellten Anzüge. Dabei hob er mehrmals die Hand bis zum Kopf und tippte mit den Fingern an das Glas der linken Scheibe. Obwohl diese Bewegung ziemlich unbedeutend war, so hatten doch des Inspektors vorzügliche Augen den kleinen

Spiegel in der rechten Hand dieses Mannes bemerkt, mit dem dieser sehen konnte, was hinter seinem Rücken vorging.

Han hatte plötzlich auffallende Gile, zählte und verließ mit einem raschen Gruß das Zigarrengeschäft. Dem Mann gegenüber schenkte er weiter keinen Blick mehr.

Es war gerade eine Viertelstunde nach dem Mittagabschluß, in der City herrschte lebhafter Verkehr, die Menschen nur erfüllt von dem Gedanken, bald nach Hause zu kommen, drängten sich bei den Haltestellen der Autobusse und der Straßenbahn. Wenn der Verkehrspolizist die lange Kolonne der Kraftfahrzeuge und Wagen zum Stehen brachte, überflutete die Masse die Straße und schob sich hastig vorwärts. Die Wagen des Verkehrs brandeten lärmend und brüllend an die Steinmauer der Häuser. Man mußte zu dieser Tagesstunde tüchtige Elfbogen besitzen, um als Fußgänger, wenn man Eile hatte, vorwärtszukommen.

Der Mann, der noch vor wenigen Minuten so intensiv in die Betrachtung eines Schaufensters vertieft war, war ebenfalls plötzlich sehr lebendig geworden. Wie ein Wiesel schlüpfte er, jede freie Lücke benutzend, durch die Menge. Hin und wieder blieb er jedoch sekundenlang stehen, drehte sich um und schien nachdenklich, ob er seinen Weg fortsetzen sollte. Er war ziemlich gewöhnlich gekleidet,

die grüne, schon defekte Hose sah schlecht zu dem schwarzen Rock, der oben rein schmierig und an manchen Stellen gelblich war. Ein Blick, daß der Mann große absteigende Ohren besaß, sonst wäre ihm der alte, verbeulte Hut noch über die Stirne gefallen.

Ein paar mal blieben seine Blicke auch heftig an irgendeiner eleganten Handtasche hängen.

„Schade“, flüsch er leise hervor, „schade...“ Das waren für den Mann Gelegenheiten, die vielleicht nie wiederkehrten, und ehrlicher Reiz erfaßte ihn, daß er auf solche Einnahmequellen verzichten mußte. Zwar war der andere Auftrag, den er eben ausführen im Begriff stand, was die finanzielle Seite betraf, ein glänzendes Geschäft. Aber er war ein guter Rechner und ließ nicht gerne Möglichkeiten ungenutzt vorbeiziehen, die ihm angenehmen Verdienst boten.

Auch Han war von dem Trubel dieser Stunde erfasst worden. Doch ihn kümmerte nicht, wenn er manchmal aus der Richtung gedrängt wurde, so selbst für einen unachtsamen Stoß, den er erhielt, hatte er jetzt ein nachsichtiges, vergehendes Lächeln.

Gerade überquerte der Inspektor die Straße und bog in eine Nebengasse ein. Ein Chauffeur flachte hinter ihm her und konnte sein Auto gerade noch im letzten Moment auf die

Seite reihen. Inspektor Han aber ging noch immer ganz in Gedanken verloren weiter und sah weder rechts noch links...

Aber plötzlich machte er eine unvermutete Wendung, und die Passanten sahen einen Herrn mit großen Ohren auf einen Mann zuströmen, der versuchte, davonzulaufen. Doch Inspektor Han packte ihn mit Händen, die sich wie eiserne Klammern um die Arme des Ueberraschten schloßen.

„Was wollen Sie von mir...?“ fauchte dieser den Polizeibeamten an und verzog sein Gesicht zu einer schmerzlichen Grimasse, da die Umklammerung, je mehr er Widerstand leistete, immer unangenehmer wurde.

„Sie sind verhaftet!“ sagte Han mit Ruckdruck und schloß seine Polizeifelle an den Mund. Hilfe war dringend notwendig, denn im Nu hatte sich wie bei solchen Anlässen eine große Menschenmenge angesammelt. Der Inspektor bemerkte einige Leute, die wenig vertrauenswürdig aussahen, und sofort Miene machten, vorläufig durch gehässige Bemerkungen sich einzumischen.

„Ein Greisler!“ rief jemand, und zwei baumlange Kerle drängten sich an ihn heran.

„Lasse mich hängen, wenn das nicht Han vom Polizeipräsidenten ist“, lachte ihm der eine von ihnen frech ins Gesicht. „Na, Inspektor, Sie werden sich über dieses Geländekind nicht freuen, diesmal haben Sie den Unrichtigen geschnappt. Wenn Sie sich eine Blamage ersparen wollen, dann lassen Sie den Mann lieber laufen!“

„Halt Maul, du Dummel“, schrie ihm der Detektiv an, „daß Han ich dir eins hinter die Ohren, daß du in den Straßendreck fliegst...“ „Verfluchen Sie's mal!“ kam es drohend zurück. Ein paar Häupte streckten sich dem Inspektor entgegen; er war plötzlich so eingekesselt, daß er sich kaum rühren konnte.

Da zog er einen Revolver arm und setzte ihn dem Mann, der ihm am nächsten stand, an die Brust.

„Blah“, rief er, „oder es kommt einer von euch ins Reichshaus!“

Fortsetzung folgt.

Von der Seele des Krieges - Zufall?

(Mit freundlicher Erlaubnis des Verlags „aus dem Fest „Kriegsamt“ Nr. 5.)

Wieder maršierten wir. Der Munitionswagen, bei dem ich maršierte, wäre mir beim Anrücken beinahe über den Boden gefahren. So müde hatte ich am Wagen geleitet! Das Rad erschrak aber nur die Sohlenpfoten.

Der Weg führte in einen Wald hinein. Ich hörte, wie unser Leutnant zum Vizefeldwebel

sagte: „Das ist der große Wald. Vor morgen früh kommen wir nicht heraus!“ — Es wurde finster. Ich hielt mich mit der linken Hand an einem Riemen fest, der lose vom Munitionswagen herunterhing. Halb wachend, halb schlafend ließ ich mich ziehen. Plötzlich erwachte ich. Ich lag im Graben. Die Batterie war hart nach rechts herangefahren, ich war duselnd in den Graben gestürzt.

Wieder hing ich an meinem Riemen. Das Weiern der Räder schlieferte ein. Ich fuhr auf und hatte plötzlich eine Wut auf die Fahrer. Sie waren wieder so schamlos nach rechts herangefahren. Die Kette schlugen mir dauernd ins Gesicht.

Ich hing immer noch am Riemen. Plötzlich war meine Mähe weg. Die Kette hatten sie abgestreift. Ich wurde unruhig. In mir war etwas Geheimnisvolles.

Der Wald begann sich wieder zu lichten. Der Mond leuchtete voll. Es war schon gegen Morgen. Die Bremsen freischritten. Was war das nur? Erst das Anrücken des Wagens, dann der Fall in den Graben, jetzt immerzu die Kette? Meine Gedanken gingen irgendwo dem nach.

Da lag ich schon wieder. Ein Granatrichter gähnte am Straßenrande.

Ich sprang hoch und ärgerte mich. Warum ließ ich auch auf der rechten Seite? Ich ging nach links und hielt mich dort fest.

In diesem Augenblick rauschte es über der Höhe von rechts her heran. Ohne Kommando sprangen die Pferde, die eben noch so müde dahinschliefen, an, und im Galopp rasselte die Batterie in ein Dorf hinein. Das Bersten der Granaten ging im Rauschen der Räder fast unter.

Ich hielt mich fest. Meine Zähne preßten sich zusammen. Das Blut schloß in den Kopf. Ich mußte am Wagen bleiben, wollte ich schnell aus diesem Feuerüberfall heraus.

Meine Augen stierten in die Nacht. Nun war alle Müdigkeit fort. Jede Muskel war zu spüren. Eine Freude überließ mich, als ich merkte, daß ich es aushielt. Da sah ich dicht an der Straße rechts von uns einen unheimlich schwarzen Baum aufwachen, höher als das Haus, das hinter ihm stand. Die Fahrer rutschten nach links fast von den Gassen herunter. Irgendeines von den Tieren wieherte laut und schmerzlich auf. Entdruck und Pulverdampf schlugen herüber.

Da war es, als fähren ein paar unklare Finger unter dem Wagen und zwischen den Rufen hindurch. Schwarze Striche zogen sich blitzschnell quer über die Straße, splitterndes Eisen zog Furchen in den Staub. Ein paar Minuten härtester Spannung, dann war alles vorbei.

Die Pferde fielen in langsamen Trab. Wir hielten. Wir waren alle fast hindurchgekommen. Nur ein Pferd mußte schwerverwundet ausgepant und erschossen werden.

Am andern Morgen sagte der Vizefeldwebel zu mir: „Haben Sie schon Ihren Wagen gesehen?“ Ich stand müde auf und ging hin. Die rechte Seite war wie ein Glas so fein durchlöchert. Ein Splitter steckte am andern! Da wurde ich auf einmal munter!

In diesem Tage lag ich in einem trockenen Graben, konnte aber keinen Schlaf finden. Die Bilder dieser Nacht drehten sich wie eine Windmühle. Ich fand keinen Anfang und kein Ende.

Das Denkmal als „Zigarrenschrant“

Im Jahre 1890 hatte ein Wiener Monteur, der bei den Arbeiten an dem damals errichteten Denkmal des Kaisers Franz Josef beschäftigt war, einen größeren Posten Zigarren aus Bremen eingeschmuggelt. Um keinen Verdacht zu erregen, beschloß er, sie an einem sicheren Orte zu verbergen. Am sichersten dünkte ihn der Sockel des Denkmals, aus dem... sie, bevor das Standbild darauf aufgestellt werden würde, unbeobachtet wieder herausnehmen zu können dachte. Zu seinem Schrecken mußte der Zigarrenfreund indessen die Erfahrung machen, daß schon viel eher, als er angenommen, eine Regierungskommission die letzten Arbeiten überwachte. An eine Entfernung des Schmuggelguts war unter diesen Umständen nicht mehr zu denken, und mit sehr gemischten Gefühlen mußte der Monteur selbst mit Hand anlegen, um das schwere erogene Standbild auf dem Sockel aufzustellen und zu vermauern. 34 Jahre hat das Kaiserbild die unter ihm lagernden Schätze treu gehütet. Erst als kürzlich umfangreiche Ausbesserungsarbeiten an dem Denkmal sich erforderlich machten, war es möglich, die Rauchwaren dem eigenartigen „Zigarrenschrant“ wieder zu entnehmen. Jedemfalls werden sie im Laufe von mehr als drei Jahrzehnten genügend „abgelagert“ sein.

Werbung / Sumoreste von Ferdinand Feber

Herr Mayer hat seinem jungen Besucher eine Zigarre an. „Meine Tochter hat mir Ihren Besuch angekündigt“, sagte er langsam. „Sie sind gekommen, um ihre Hand anzuhalten. Grundsätzlich habe ich nichts gegen dieser Verbindung einzurufen. Wollen Sie mir bitte zunächst bitte einiges über Ihre Persönlichkeit sagen.“

„Sehr gern“, nickte der junge Mann, „ich darf wohl behaupten, daß ich alle Eigenschaften habe, um eine Frau glücklich zu machen. Erstens bin ich hübsch.“

Herr Mayer warf einen erschrockenen Blick auf den jungen Mann. „Es ist mir allerdings neu, daß selbst bei einem Mann Mangel an Schönheit ein Vorzug ist.“

„Und doch ist es so, Herr Mayer! Ich hoffe, Sie werden davon zu überzeugen. Stellen Sie sich bitte einmal vor: Ihre Tochter tritt an der Seite eines hübschen jungen Mannes ein öffentliches Lokal. Sofort werden sich die Augen aller anwesenden Damen auf den hübschen Mann richten. Alle werden versuchen, mit ihm anzubündeln. Wie wir Männer nun einmal sind, wird der hübsche junge Mann die werdenden Blicke erwidern. Eifersucht, Tränen, Ehen, Scheidungen sind die Folge. All das fällt bei mir weg. Sie sehen also...“

„Ich sehe“, stimmte Herr Mayer bei, „Sie haben vollkommen recht. Bitte, fahren Sie fort!“

„Gerne bin ich arm“, sagte der junge Mann.

„Arm?“ Herr Mayer runzelte die Stirn. „Ich weiß nun gerade nicht, ob Armut die richtige Grundlage für dauerndes Eheglück ist.“

„Ich darf wohl behaupten, daß Sie sich irren“, erklärte der Bewerber, „ich sehe dort einen Stolz zittern. Sie brauchen sie nur durchzublattern, um auf Nachrichten von Konfuzius großer Handelshäuser, vom Ruin ehemaliger Millionäre zu stoßen. Alle diese Leute sind fertig, erledigt, können sich nie mehr erholen. Der arme hingegen, unbeschwert von der zermürbenden Erinnerung an vergangene Glanz, kann frisch und frei daran gehen, sich eine Existenz aufzubauen. Die Zukunft gehört ihm.“

„Wahrhaftig, Sie haben wieder recht“, rief Herr Mayer beinahe begeistert. „Und weiter?“

„Weiter will ich Ihnen offen gestehen, daß ich fünf Monate gefesselt habe.“

Herr Mayer gab es einen Ruck. „Wollen Sie etwa behaupten, daß dies ein Vorzug ist?“

„Natürlich will ich das. Ich kann nämlich statistisch nachweisen, daß von hundert Leuten die zu Freiheitsstrafen unter sechs Monaten verurteilt wurden, nur zwei rückfällig werden. Ich glaube kaum, daß ein anderer Bewerber eine ähnliche Sicherheit bieten kann.“

„Ihre Argumente haben mich überzeugt — vollkommen überzeugt“, sagte Herr Mayer im Ton ehrlicher Bewunderung.

„Dann darf ich Sie wohl als Schwiegervater begrüßen?“ Der junge Mann hatte sich hoffnungsvoll erhoben.

„Nein, verehrter Herr, aus der Heirat kann leider nichts werden.“

„Ja — ja — warum denn nicht?“

Herr Mayer senkte beschämt den Kopf: „Weil ich erlaube, daß Sie zu gut für meine Tochter sind.“

Was hat die SPD. getan?

Am 30. August 1924 schrieb der „Vorwärts“ über die Annahme des Dawesplanes: „Die Annahme des Dawesplanes bedeutet, rein sachlich gesehen, einen ungeheuren Erfolg der sozialdemokratischen Politik.“ So haben sie das Volk begannert.

Schluss jetzt! Am 5. März wird abgerechnet!

LISTE 1

Parole-Ausgabe

KREIS HEIDELBERG

Achtung! Eigenabgabe!
Infolge in letzter Zeit häufig auftretender gegenständlicher Lagen aller Form haben die Ortsgruppen- und Stützpunktleiter darauf besondere Aufmerksamkeit zu richten und alle ihnen bekannt werdenden Fälle mit entsprechenden Unterlagen an die Eigenabgabestelle der Kreisparoleabteilung zu melden.

Eigenabgabestelle der Kreisparoleabteilung.

NS-Frauenzirkel Dossenheim.
Heimabend im „Schwarzen Adler“ alle 14 Tage. Dienstag, 7. März, nächster Heimabend.

Achtung! Propaganda!
Es sind noch nachstehende Hakenkreuzfahrten lieferbar:
Größe 120-80 cm per Stück 2.50
Größe 160-80 cm per Stück 3.-
Größe 200-80 cm per Stück 3.50

NSKK. Alle Mitglieder, welche am Wahltag ihre Personennummern zur Verfügung stellen, werden gebeten, solche bei Körperwörter Herrmann Fernsprecher 2410 sofort anzumelden.

NSKK. Nächsten Freitag, den 3. März, abds. 8.15 Uhr dringende Besprechung im Hotel Lannhäuser, Nebennummer. Erscheinen aller Mitglieder Pflicht!

Kampfbundbühne Heidelberg.
Nächste Vorstellung, Montag, den 13. März 33, Gruppe A.

Der fliegende Holländer.
von Richard Wagner. Es spricht vorher der Leiter des Kampfbundes für Deutsche Kultur Prof. Dr. Gehre. Mit der Kartenausgabe wird sofort begonnen.

Achtung! Polizei- und Gendarmeriebeamte!
Am Donnerstag, den 2. März, 8.45 Uhr, abds., findet im Saal der Frankischen Weinstraße, Bahnhofstraße 9, eine öffentliche Kundgebung für die Heidelberger Polizei- und Gendarmeriebeamten statt.

Es spricht: Polizeioberleutnant a. D. Pfanner über „Nationalsozialismus und Polizei“. Es ist Pflicht aller dienstlichen Polizei- und Gendarmeriebeamten angesichts der bevorstehenden großen Entscheidungen zu erscheinen.

Kreisleitung der NSDAP, Heidelberg.
Arbeitsgemeinschaft der nationalsozialistischen Beamten.

Überfall auf 53 betr.
Wir bitten die beiden Hiltzjungen, die am

Sonntagvormittag beim Gasthaus „zum Reibloch“.
Leimen, auf ihrem Heimweg überfallen wurden, sich bei Pg. Reinhold Dörner, Wölschstraße 55, zu melden.

NS-Lehrerbund

Der NS-Lehrerbund tritt zur Kundgebung anlässlich des Tages der erwachenden Nation am Samstag, den 4. ds. Mts., geschlossen auf. Sämtliche Mitglieder des NS-Lehrerbundes sind zur Teilnahme verpflichtet. Uniformträger im Uniform, die übrigen Mitglieder mit Armbanden.
Anreisen 10.15 am Jubiläumspfad.

Ortsgruppe Dossenheim. Donnerstag, 2. März, nachmittags 2.30 Uhr. Öffentliche Vortragsveranstaltung. Redner: Pg. Schank.

Stützpunkt Flinsbach. Am 2. März, abends 8 Uhr, spricht Pg. Dr. Reuter im Gasthaus „Zum Wölschen Hof“. 1. Radiobortrag der Rede unseres Führers Reichskanzler Adolf Hitler. Anschließend spricht Pg. Dr. Reuter.

KREIS SINSHEIM

Großangriff auf die demokratische Hochburg Sinsheim am Donnerstag, den 2. März.

Anlässlich des Jährenmarktes in Sinsheim, Donnerstag, den 2. März, nachm., ein großer SA- und SS-Aufmarsch. Der bekannte Vortragsredner, Landtagsabgeordneter Albert Roth, spricht auf öffentlichem Platz über das Thema: Die Rettung des Vaterlandes durch Adolf Hitler. Deutsche Volksgenossen! Der Jährenmarkt in Sinsheim steht im Zeichen des erwachenden Deutschland. Das Brautpaar und das Hakenkreuz wird an diesem Tage die Straßen Sinsheims beherrschen.

Der Kreisleiter.

Kundgebung in Eppingen am Samstag, den 4. März, abends 8 Uhr im großen Engelsaal. Redner: Dr. Ing. Weiger. Karlsruhe. Uebertagung der Rundfunkrede Adolf Hitlers auf Großlautsprecher.

Am Donnerstag, den 2. März, nachm. 1 Uhr SA-Aufmarsch in Wölschhof, später in Dühren. Redner: Albert Roth, M. d. L.

Dr. Wilhelms Reuter spricht:
am Donnerstag, den 2. März in Flinsbach, am Freitag den 3. März in Untergimpert, am Samstag, den 4. März in Bad-Nappen am über das Thema: Deutschlands Wiederaufstieg.

KREIS WIESLOCH

Versammlungshalle der Kreis Wiesloch.
Donnerstag, 2. ds. Wiesloch, 20.30, Pg. Amst. Reine und Dr. Wocher.

Freitag 2. ds. Wiesloch, 20.30. Redner noch unbestimmt.

Samstag, 4. ds. Wiesloch, 20.30. Redner noch unbestimmt.

Samstag, 4. ds. Wiesloch, Fackelzug mit Kundgebung auf dem Marktplatz. Uebertagung der Rede des Reichskanzlers ebenda. Abends 8 Uhr.

KREIS MOSBACH

Pg. Schmidt, Rechtsanwalt u. M. d. L. in Weissen
spricht am:

Donnerstag, den 2. ds. 33 in Zwillingenberg.
Freitag, den 3. ds. 33 in Waldhagenbach.

Pg. Staud u. Reimold sprechen am:
Donnerstag, den 2. ds. 33 in Erlen.
Freitag, den 3. ds. 33 in Rumbach.

Ferner sprechen noch Pg. Sauter, Hauptlehrer in Unterriedelbach:
Freitag, 3. ds. 33 in Erlenbach.
Pg. Rudolf u. Reimold in Heinsheim u. Reichenbach am 2. ds. 33.
Pg. Rudolf am Freitag in Rittersbach.
Pg. Reimold am Freitag in Reichenbach.

KREIS BUCHEN

Erfeld, 2. ds. 33, abends 8 Uhr im Gasthaus zum „Mitter“. Redner: Fr. Adam Schmitt, Leutershausen.

Dornbach, 2. ds. 33, abends 8 Uhr im Gasthaus „J. Sonne“. Redner: A. Sand, Gröningen.
Mörschenhardt, 2. ds. 33. Redner: A. Sand, Gröningen.

Gröningen, 3. ds. 33, abends 8 Uhr im Gasthaus „J. Oden“. Redner: Fr. Adam Schmitt, Leutershausen.

Schweinberg, 4. ds. 33, abends 8 Uhr im Gasthaus „J. Oden“. Redner: Bezirksrat Illmer, Reichenbach.

Hardheim, 4. ds. 33, abends 8 Uhr im „Prinz Carl“. Redner: Prof. Genter, Heidelberg.

Buchen i. O., 3. ds. 33, abends 8 Uhr im Gasthaus „J. Post“. Redner: Prof. Kraft, Mannheim-Feudenheim.

Dornberg, 4. ds. 33, abends 8 Uhr im Gasthaus „J. Sonne“. Redner: A. Sand, Gröningen.

NS-Grüße aus Nordeuropa

NSA In einem schwedischen nationalsozialistischen Blatt lesen wir:

„Schwedens Nationalsozialisten grüßen den Reichskanzler in der Gemütsheil, bald mit einer noch größeren Begeisterung das Dritte Reich begrüßen zu können!“

Im norwegischen Nationalsozialistischen Blatt schreibt A. Egeberg:

„In Dankbarkeit für die Idee, die Weltanschauung, die er uns gegeben, und in Be-

wunderung des Werkes, das er geschaffen, stimmen die norwegischen Nationalsozialisten in den Ruf mit ein: Heil Hitler!“

Im Blatte der dänischen Nationalsozialisten heißt es:

„Wir dänische nationale Sozialisten begrüßen die Begeisterung in Deutschland mit Freude. Adolf Hitler wird auch uns eine Waffe in die Hand geben, mit der wir unser nationales Erbe verteidigen können. Er ist nicht nur ein Führer der deutschen nationalen Werke, sondern auch Wegweiser für die ganze nordisch-germanische Kultur, ist ein Reformator, der der ganzen nordisch-germanischen

Ab heute:

Fahnen heraus
zum Tag der erwachenden Nation.

Rasse angehört, und die Zukunft wird uns lehren, ihn als diesen Wegweiser für nordisch-germanische Kultur und Lebensform zu sehen.“

In ähnlicher Weise geben auch die holländischen Nationalsozialisten der freundlichen Erwartung Ausdruck, daß Hitlers Machtübernahme auch in ihrem Lande nicht ohne Einfluß bleiben werde, und das Londoner Faschistenblatt nennt Hitler den „besten Freund Englands“.

Rundfunk-Programm

für Freitag, den 3. März 1933.

Königsbrunnhausen: 14 Konzert; 16.30 Nachmittagskonzert; 17.10 Abendkonzert und Feldkonzert bei den Germanen; 18. Tageskonzert; 20.00 Uhr: Schnabel spielt Beethoven. 20.30 Europäisches Konzert aus der Schweiz; 22 Nachrichten; 23-24 Abendunterhaltung.

München: 12 Neue schöne Platten; 13 Mittagskonzert des Fränkischen Kammerorchesters aus Nürnberg; 16 Konzert aus Nürnberg; 17. Tageskonzert; 19.25 Den lieben langen Tag; 21. Sinfoniekonzert des Rundfunkorchesters; 22 Nachrichten, Sport, Wetter; 22.50 Wörter man in Amerika spricht.

Mühlacker: 7.20 Frühkonzert; 10.10. Kammermusik; 10.35 Unterhaltungskonzert; 12. Konzert; 17. Nachmittagskonzert; 19.30 Seiten gehörte. 19.30. „Werktag“; 20.30 „Europäisches“ Konzert aus der Schweiz; 22.30 J. Nachrichten, Wetter, Sport, 22.55 Wörter man in Amerika spricht.

Main-Neckar-Elsenz-Tauber!

Wertheim
Friedr. Dosch
Metzgerei und Wursterei
mit Motorbetrieu
Maschinelle Kahlmühle
Wertheim am Main / Telefon 138

Restauration zur Kette
GUT BÜRGERLICHE WIRTSCHAFT
VERKEHRSLOKAL DER NSDAP.
Wertheim am Main

J. F. Schubert
Wertheim a. M.
Beste und billigste Bezugsquelle
für alle
Manufaktur-Waren

Tauberbischofsheim
Legen Sie wert auf 1a. Maßkleidung zu denkbar günstigen Preisen, denn nur von
Martin Meßler
Schneidermeister
Tauerbischofsheim • Hauptstraße Nr. 63

Steuer- und Wirtschaftsberatung
Büro Dr. Haas
Diplom-Volkswirt
Tauerbischofsheim
Glockengraben 1 (früheres Rentamtsgebäude)
Telefon 259
Beratung innerhalb und außerhalb des Büros.

Gasthaus zur Bretze
Billige Fremdenzimmer
Gut bürgerliche Küche
Verkehrslokal der NSDAP.
Tauberbischofsheim

Gasthaus zum Taubertal
Des. W. Ecker
Gut bürgerliche Küche
Eigene Metzgerei
Billige Fremdenzimmer
Tauberbischofsheim

Eberbach
Schuhreparaturen
bei Verwendung von nur rein
eichenlohe Leder, daher nur zu
August Sorgenfrey (Eberbach, Baden)

Mosbach
Kohlenhandlung Schrod & Lechner
alle Sorten Kohlen, Briketts und Holz
Mosbach
Telephon 243, Wohnung Bleichstraße 3a

HEINRICH HEISS
BÄCKEREI, KONITOREI U. KAFFEE
MOSBACH, HAUPTSTR. 19
FERNSPRECHER 436

SA.-Stiefel
kaufen Sie gut u.
billigste bei größter
Auswahl im
Schuhhaus Stadler, Mosbach

Pf. Gubnar & Tofu
MALZ- UND MALZKA-FABRIK
MOSBACH (BADEN)
Herstellung von 1a. hellen, gold-
farbigen und dunklen Malzen
ferner 1a. Malzkaffee

Adelsheim
FRITZ ASKANI
inh. A. Behl
**Mode- und
Manufakturwaren**
ADELSHEIM

Oskar. Toubenbroyer
Conditorei, Kolonialwaren, Drogen,
Weine, Liköre, Brantweine,
Zigarren, Zigaretten, Tabak
Adelsheim

Kauft nicht beim Juden!
Lauda

Hotel zur Eisenbahn
Besitzer: Heinz, eh. Bauer
Gute Fremdenzimmer, Zentralheizung
Eigene Schlichterei
Anerkannt gutes, billiges Speisehaus
Lauda

Leimen
Gasthaus z. Rössle
Besitzer: J. G. Lingg
Gut bürgerliche Küche
Eigene Metzgerei
Verkehrslokal der NSDAP.
Leimen b. Hdlbg.

Gasthaus „zur Rose“
Besitzer: Georg Bähr und Frau
Gut bürgerliches Lokal - Gute gepflegte Weine
Bier der Bergbrauerei
Leimen b. Hdlbg.

Nußloch
Gasthaus zur Pfalz
Des. Johanna Weiß
Gut bürgerlich - Eigene Metzgerei
Verkehrslokal der NSDAP.
Nußloch

Sinsheim a. d. Elsenz
**Porzellanwaren, Haus-
haltungs-Artikel etc.**
in großer Auswahl gut und billig bei
Heinrich Lackner, Sinsheim (Ersz)
am Bahnhof

Seife, Seifenpulver
kaufen Sie am besten und billigsten bei
Wilhelm Geiß, Sinsheim (Ersz)
Hauptstraße
Groß- und Kleinverkauf

Eschelbronn
Pg. Georg Halsser Eschelbronn
Fernsprecher 53
bietet an: eigener Fabrikation
Schlafzimmer, Speise- und Herrenzimmer
in allen Preisklassen und Stiegen - in erstklassiger Aus-
führung zu billigsten Tagespreisen an

Pg. HEINRICH MAYER
Qua. Hdtz. Hdtz. in großer Auswahl.
Bücherei Lager in Ess- u. Schlafzimmern
pariert in jeder Hinsicht
Eschelbronn
Baustraße

